

Jahresbericht des Rektors

1. Oktober 2013 bis 30. September 2014

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI
FREIBURG**

1

4

5

Prof. Dr. Dr. h.c.
Hans-Jochen Schiewer
Rektor
Fahnenbergplatz
79085 Freiburg
www.uni-freiburg.de

Inhalt

Forschung	9	Gleichstellung und Diversity Management	34
Drittmiteleinahmen und drittmittelfinanzierte Forschungsstrukturen	9		
Emmy-Noether-Gruppen und Heisenberg-Fellows	11	Zentralstelle für Technologietransfer (ZfT) und Gründungskultur	35
Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung	11		
Forschungsförderprogramme der Europäischen Union	12	Internationales	38
Übersicht über laufende DFG-Verbundprojekte	12	European Campus	38
Die Freiburg Research Services (FRS)	15	Europäische Konföderation der Oberrhein-Universitäten (Eucor)	39
Einhaltung der Zivilklausel	16	Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO)	39
Universitäre Zentren	17	Ausbau weiterer Partnerschaften	40
Das Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)	18	Neuaufstellung des International Office	40
		Das Bildungsprogramm ERASMUS+ der Europäischen Union	40
Studium und Lehre	20	Fördern und Stiften	42
Verfasste Studierendenschaft	20	Stiftungen	42
Die Zentralen Studierendenservices	20	Ehrungen und Preise	44
Der Online Studienwahl Assistent (OSA)	21	Die Fördervereine der Universität	44
Impulswerkstatt Lehrqualität	22		
Qualitätspakt Lehre	22	Administration	47
Zentraler Evaluationservice (ZES) mit der Software EvaSys	23	Geschäftsordnung und Leitbild für die Zentrale Universitätsverwaltung	47
Reform der Lehrerbildung/Qualitätsoffensive Lehrerbildung	24	Personalentwicklung und betriebliches Gesundheitsmanagement	47
Lehrpreise	24	Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung	48
Das University College Freiburg (UCF)	25	Haushaltssituation	49
Die Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW)	27	Nachhaltigkeit und Energiemanagement	50
		Flächenmanagement und Baumaßnahmen	51
Berufungen	30	Zahlen	53
Familienservices	32		
Dual Career	32		
Uni-Kitas	33		



Gunther Neuhaus, Gisela Riescher, Hans-Jochen Schiewer, Juliane Besters-Dilger, Margit Zacharias, Matthias Schenek; Quelle: Thomas Kunz

Perspektive 2020

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

beim Jahresbericht des Rektors handelt es sich ja normalerweise um eine Retrospektive auf das vergangene Akademische Jahr. Da mit diesem Herbst aber auch eine neue Amtszeit des Rektorats beginnt, möchte ich Ihnen seine neue Besetzung vorstellen:

- Juliane Besters-Dilger, Prorektorin für Studium und Lehre im Hauptamt, Professur für slavische Philologie,
- Gisela Riescher, Prorektorin für Redlichkeit in der Wissenschaft, Gleichstellung und Vielfalt, Professur für Politische Philosophie, Theorie und Ideengeschichte,
- Margit Zacharias, Prorektorin für Innovation und Technologietransfer, Professur für Nanotechnologie,
- Gunther Neuhaus, Vizerektor und Prorektor für Forschung im Hauptamt, Professur für Zellbiologie,
- Matthias Schenek, Kanzler, Jurist.

Die Universität Freiburg kann wie die anderen Universitäten Baden-Württembergs den nächsten Jahren guten Muts entgegensehen. Wissenschaftsministerin Bauer und Finanz- und Wirtschaftsminister Schmid haben finanzielle Rahmenbedingungen für die Hochschulen im Land bis 2020 definiert, die dank der klaren Prioritätensetzung Baden-Württemberg an die Spitze aller Bundesländer setzen. Damit sind – auch vom Ministerpräsidenten unterstützt – Forschung und Lehre ins Zentrum des finanziellen

Engagements des Landes gerückt. Das ist eine klare Entscheidung für die Zukunft des Landes Baden-Württemberg als Innovationsregion Nr. 1 in Europa.

Was bedeutet das für unseren Standort, für unsere Wissenschaftsregion am Oberrhein? Was tun wir mit unseren Partnern außerhalb der Universität, mit der Fraunhofer-Gesellschaft, deren stärkster Standort Freiburg ist? Was tun wir mit den anderen Hochschulen in Südbaden und was tun wir mit unseren Partnern Basel, Mulhouse, Straßburg und Karlsruhe in der trinationalen Region?

Die klare Antwort lautet: Unsere Zukunftschance liegt in der Standortentwicklung. Die Universität Freiburg wird ihre Potenziale nur voll in der Partnerschaft mit den Wissenschaftseinrichtungen in der Region ausschöpfen können. Es ist daher notwendig, den Denkradius der Universität zu erweitern. Wir müssen Maßnahmen im Bereich Forschung und Lehre ergreifen und strukturelle Entwicklungen anstoßen, die die Wettbewerbssituation auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene verbessern. Denn Spitzenförderung wird sich in einer ausdifferenzierten Wissenschaftslandschaft zuallererst auf regionale Standorte richten: Freiburgs Stärke wird in Zukunft auf dem fruchtbaren Zusammenspiel der unterschiedlichen Akteure der Wissenschaft basieren, die hier zu Hause sind und deren Kooperation das Rückgrat unserer Wissenschaftsregion bilden wird. Auf dieser Grundlage können wir exzellente, weltweit ausstrahlende Forschung betreiben. Erst der Zusammenhang von regionaler Verankerung und globaler Zusammenarbeit ermöglicht Spitzenleistung.

Die Universität Freiburg ist in der Region bestens vernetzt. Wir haben sehr klare Vorstellungen zur Kooperation mit außeruniversitären Forschungsinstituten und wir betreiben diese Kooperationen mit großem Erfolg – zum Beispiel mit unserer Allianz mit der Fraunhofer-Gesellschaft. Wir haben diesen Kooperationsgedanken in Ansätzen auch mit anderen Hochschultypen realisiert – zum Beispiel mit kooperativen Promotionskollegs mit den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften und Zusammenarbeit in der Lehrerbildung mit der Pädagogischen Hochschule Freiburg. In diese Richtung müssen wir konsequent weiter denken. Kooperationen mit anderen Hochschulen und anderen Forschungseinrichtungen müssen alle Bereiche in Forschung (Grundlagenforschung und Anwendung) und Lehre (grundständige Lehre und Weiterbildung) umfassen.

Selbstverständlich können Kooperationen im Bereich der Wissenschaft nicht auf die nationale Ebene beschränkt bleiben. Deswegen arbeite ich auch in meiner zweiten Amtszeit mit unseren Eucor-Partnern intensiv daran, die Vision des European Campus so bald wie möglich Realität werden zu lassen: ein oberrheinisches Äquivalent zur Boston Area, eine trinationale Kooperation der herausragenden Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen der Region, die politische Grenzen überwindet und unsere Kompetenzen bündelt. Wir sind bereits ein gutes Stück vorangekommen. Ministerpräsident Winfried Kretschmann und der Präsident des Conseil Régional d'Alsace, Philippe Richert, haben den European Campus zu einem gemeinsamen Ziel erklärt. Vor allem die enge Freundschaft, die unsere Universität mit Straßburg und

Basel verbindet, ist ein starker Motor für das Zusammenwachsen zum europäischen Campus, in grenzüberschreitenden Forschergruppen, in geplanten gemeinsamen Berufungen und in den gemeinsamen Studiengängen. Zunächst bedeutet dies, dass die fünf oberrheinischen Universitäten Basel, Mulhouse, Straßburg, Karlsruhe und Freiburg eine europäische Rechtsperson werden. Wir streben einen ›Europäischen Verband zur territorialen Zusammenarbeit‹ (EVTZ) an, um dann in Brüssel, Paris, Bern und Berlin gemeinsam Mittel für Forschung und Lehre zu beantragen. Dabei gilt für uns die Maxime: Wir schaffen ein Ganzes, das mehr ist als die Summe seiner Teile. Die Vision ist klar: Am Oberrhein soll der erste wahrhaft europäische Campus entstehen. Es gibt keinen besseren Platz in Europa!

Sie sehen: Wir haben uns viel vorgenommen. Die Universität Freiburg will die treibende Kraft in diesem Prozess sein, der die Hochschullandschaft nicht nur in Deutschland, sondern in Europa nachhaltig verändern wird. Ich lade Sie ein, mit uns gemeinsam diesen Weg zu gehen. Ich werbe um Ihr Vertrauen und darum, mit dem neuen Rektorat gemeinsam an die Anstrengungen anzuknüpfen, die wir in den vergangenen Jahren bereits unternommen haben. Diese Arbeit trägt bereits Früchte, und der Freiraum für Kreativität und Visionen, den wir bewahren und schaffen, zeigt sein Potenzial. Die Universität Freiburg hat allein in den vergangenen zwei Jahren ihren Weg mit Siebenmeilenstiefeln zurückgelegt. Wir haben schon sehr viel erreicht. Deshalb freue ich mich auf die Arbeit, die in den nächsten Jahren auf uns zukommt. Denn ich bin der festen Überzeugung, dass die besten Jahre noch vor uns liegen.

Mit den besten Grüßen

Ihr



Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jochen Schiewer
Rektor

Forschung

Drittmittleinnahmen und drittmittelfinanzierte Forschungsstrukturen

Im Rechnungsjahr 2013 betragen die Drittmittleinnahmen der Universität samt Medizinanteilen in Verbundprojekten 106 278 925,41 Euro. Das sind 9 139 081,35 Euro mehr als 2012 – eine Steigerung von 9,41 %. Ende 2013 standen 12 078 815,98 Euro im Einnahmesoll, 2012 waren es 15 115 470,54 Euro. Die Drittmittleinnahmen der ersten drei Quartale 2014 belaufen sich auf 83 668 364,55 Euro, in den Vergleichszeiträumen 2013 waren es 73,3 Millionen Euro, 2012 72,3 Millionen Euro. Fazit: Die ohnehin seit Jahren konstant hohen Drittmittleinnahmen konnten noch einmal gesteigert werden.

Diese Gelder finanzieren eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Verbundforschungsstrukturen. Im Berichtszeitraum wurden fünf Sonderforschungsbereiche an der Albert-Ludwigs-Universität koordiniert, zusätzlich war die Albert-Ludwigs-Universität an vier SFB-Transregios beteiligt (SFB 746, SFB 850, SFB 948, SFB 992, SFB 1015; TRR 8, TRR 14, TRR 123, TRR 130).

Neu eingerichtet wurde am 1. Oktober 2013:

TRR 130: ›B-Zellen – Immunität und Autoimmunität‹; Standortsprecher in Freiburg: Prof. Reth (BIOSS), beteiligte Institutionen: Universität Erlangen-Nürnberg (Sprecherhochschule), Universität Göttingen, Charité Berlin, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin, MPI für Infektionsbiologie Berlin.

Kurz nach Ablauf des Berichtszeitraums wurden am 1. Oktober 2014 neu eingerichtet: TRR 141: ›Biological Design and Integrative Structures – Analysis, Simulation and Implementation in Architecture‹; Standortsprecher in Freiburg: Prof. Speck (Institut für Biologie II), beteiligte Institutionen: Universität Stuttgart (Sprecherhochschule), Universität Tübingen.

TRR 152: ›TRiPs to Homeostasis – Maintenance of Body Homeostasis by Transient Receptor Potential Channel Modules‹; Standortsprecher in Freiburg Prof. Fakler (Medizin), beteiligte Institutionen: LMU München (Sprecherhochschule), Universität des Saarlandes Standort Homburg, TU München.

Zwei SFB wurden durch die DFG begutachtet:

SFB 1140: ›Kidney Disease – From Genes to Mechanisms KIDGEM‹; Sprecher: Prof. Walz (Medizin); mittlerweile bewilligt.

SFB 746: ›Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen‹; Sprecher: Prof. Fakler (Medizin); Fortsetzungsantrag mittlerweile bewilligt.

Zwei SFB/TRR wurden nach einem positiven Beratungsgespräch aufgefordert, einen Vollantrag zu stellen:

SFB 1160: ›Immunemediated Pathology As a Consequence of Impaired Immune Reactions – IMPATH‹; Sprecher: Prof. Ehl (Medizin).

TRR 167: ›Entwicklung, Funktion und Potential von myeloiden Zellen im zentralen Nervensystem – NeuroMac‹; Sprecher: Prof. Prinz (Medizin).

Derzeit laufen an der Albert-Ludwigs-Universität zwölf DFG-Graduiertenkollegs, bei drei Kollegs handelt es sich um ›International Research Training Groups (GRK 1102, GRK 1103, GRK 1104, GRK 1288, GRK 1322, GRK 1624, GRK 1767, GRK 1821, GRK 1976, IRTG 1038, IRTG 1624, IRTG 1956). Die IRTG kooperieren mit den Universitäten Basel (IRTG 1038), in Basel, Strasbourg und Mulhouse (IRTG 1642) und in Moskau (IRTG 1956).

Neu eingerichtet wurde zum 1. Juli 2014:

GRK 1976: ›Funktionelle Diversität von Cofaktoren in Enzymen‹; Sprecher: Prof. Bechthold (Pharmazie).

Kurz nach Ablauf des Berichtszeitraums wurde zum 1. Oktober 2014 neu eingerichtet: IRTG 1956: ›Kulturtransfer und ›kulturelle Identität‹ – Deutsch-russische Kontakte im europäischen Kontext‹; Sprecherin: Prof. Cheauré (Slavistik), beteiligte Institution: RGGU Moskau.

Drei Graduiertenkollegs wurden begutachtet:

GRK 2044: ›Masse und Symmetrien nach der Entdeckung des Higgs-Teilchens am LHC‹; Sprecher: Prof. Dittmaier (Physikalisches Institut); mittlerweile bewilligt.

IRTG 1642: ›Soft Matter Science – Concepts for the Design of Functional Materials‹; Sprecher: Prof. Reiter (Physikalisches Institut); beteiligte Institutionen: Universität Strasbourg, Universität Mulhouse, Universität Basel; Fortsetzungsantrag mittlerweile bewilligt.

IRTG 2079: ›Cold Controlled Ensembles in Physics and Chemistry‹; Sprecher: Prof. Stienkemeier (Physikalisches Institut); beteiligt: Universität Vancouver; mittlerweile bewilligt.

Vier Graduiertenkollegs wurden nach Ende der Höchstförderdauer von neun Jahren abgeschlossen. Die Auslaufförderung für die beteiligten Doktorandinnen und Doktoranden wurde bewilligt:

IRTG 1038: ›Katalysatoren und katalytische Reaktionen für die organische Synthese‹; Sprecher: Prof. Breit (Organische Chemie); beteiligt: Universität Basel.

GRK 1102: ›Physik an Hadron-Beschleunigern‹; Sprecher: Prof. Jakobs (Physikalisches Institut).

GRK 1103: ›Eingebettete Mikrosysteme‹; Sprecher: Prof. Burgard (Mikrosystemtechnik)

GRK 1104: ›Von der Zelle zum Organ – Molekulare Mechanismen der Organogenese‹; Sprecherin: Prof. Neubüser (Institut für Biologie I)

Darüberhinaus koordiniert die Universität Freiburg derzeit neun DFG-Forscherguppen und eine Klinische Forschergruppe, teils gemeinsam mit Partnern (FOR 875, 887, 1202 [Medizin], 1296, 1336 [Medizin], 1598, 1612, 2033 [Medizin], 2036 [Medizin] und

KFO 201 [Medizin]); an einer weiteren Forschergruppe ist die Universität Freiburg zusätzlich beteiligt (FOR 929 [Sprecherhochschule Marburg, vormals Freiburg]). Überdies werden fünf DFG-Schwerpunktprogramme an der Universität Freiburg koordiniert (SPP 1319, 1337, 1463 (Medizin), 1685, 1764). Die Spemann-Graduiertenschule für Biologie und Medizin SGBM; Sprecher: Prof. Borner (Institut für Molekulare Medizin und Zellforschung) wird seit 2012 im Rahmen der Exzellenzinitiative weitergefördert.

Nur ein Vollantrag (GRK 1965) ist im Berichtszeitraum gescheitert.

Fazit: Die Universität Freiburg gehört mit zwei Exzellenzclustern, einer Exzellenzgraduiertenschule, elf SFB/TRR, zwölf Graduiertenkollegs, zehn Forschergruppen und fünf Schwerpunktprogrammen zur Spitzengruppe aller deutschen Forschungsuniversitäten.

Emmy-Noether-Gruppen und Heisenberg-Fellows

Die Konkurrenz um die hochkarätigen Emmy-Noether- und Heisenberg-Stipendien ist sehr groß. Um die Chancen der Bewerberinnen und Bewerber zu steigern, engagiert sich die Universität Freiburg aktiv und tatkräftig. Das Rektorat hat im Februar dieses Jahres beschlossen, erfolgreiche Anträge auf Emmy-Noether-Gruppen mit 4 000 Euro und auf Heisenberg-Stipendien mit 6 000 Euro jährlich in den ersten drei Jahren der Laufzeit zu unterstützen (Bewerbungen aus dem Bereich der Medizin ausgenommen). Damit überschreitet die Universität das übliche und von der DFG geforderte Maß an universitärer Unterstützung deutlich, sodass die geförderten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschung mit zusätzlichen Mitteln durchführen können. Die DFG schätzt dieses Engagement. Allein im letzten halben Jahr konnten so eine weitere Emmy-Noether-Gruppe und ein weiteres Heisenberg-Stipendium eingeworben werden.

Innovationsfonds Forschung und RiSC-Förderung

Mit dem ›Innovationsfonds Forschung‹ unterstützt die Universität den Anschlag von Forschungsprojekten des wissenschaftlichen Nachwuchses und erfahrener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bis zu sechs Monate lang. Von 54 Anträgen stammten 29 von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern. Bewilligt wurden 26 Anträge, davon 13 des wissenschaftlichen Nachwuchses. Mit der neuen Förderlinie ›RiSC‹ (Research Seed Capital) fördert die Universität im Rahmen des Innovationsfonds besonders unkonventionelle und im positiven Sinn riskante Projekte des wissenschaftlichen Nachwuchses für bis zu zwei Jahre. Die bewilligten Projekte werden zur Hälfte von der Universität und zur Hälfte vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg finanziert. Die Universität konnte 2014 bis zu vier RiSC-Projekte beim MWK einreichen, pro Ausschreibungsrunde sollen zukünftig zwei Projekte bewilligt werden.

Forschungsförderprogramme der Europäischen Union

Die Europäische Union hat ihre Forschungsrahmenprogramme 2014 unter dem Dach von »Horizon 2020« vereint und auf eine siebenjährige Förderperiode umgestellt. Anträge werden zukünftig einen deutlichen Schwerpunkt auf Innovation und Anwendung legen müssen. Obwohl die EU im letzten Jahr des alten Programms nur wenige Mittel ausgeschrieben hat, ist es Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gelungen, in fast gleichem Umfang wie bisher Vertragsabschlüsse für EU-Forschungsprojekte zu erzielen – nämlich 31, davon 12 in der Medizin.

Übersicht über laufende DFG-Verbundprojekte an der Universität Freiburg (Stand 22. 9. 2014)

Sonderforschungsbereiche/Transregios

Nr.	Projekt	Titel	Sprecher(in)	Fachbereich(e)	Laufzeit
1.	SFB 746	Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen	Prof. Fakler	Medizin	2007–2014 2. Phase
2.	SFB 850	Control of Cell Motility in Morphogenesis, Cancer Invasion and Metastasis	Prof. Peters	Medizin, Biologie	2014–2017 2. Phase
3.	SFB 948	Helden – Heroisierungen – Heroismen	Prof. v. d. Hoff	Archäologie, Philosophie, Philologie	2012–2016 1. Phase
4.	SFB 992	Medical Epigenetics (MedEp)	Prof. Schüle	Medizin	2012–2016 1. Phase
5.	SFB 1015	Muße: Konzepte, Räume, Figuren	Prof. Klinkert	Philologie, Philosophie, Medizin	2013–2016 1. Phase
6.	TRR 8	Spatial Cognition: Reasoning, Action, Interaction mit: Universität Bremen (Sprecherhochschule)	Prof. Nebel (Freiburg)	Kognitionswissenschaften, Mikrosystemtechnik, Informatik	2003–2014 3. Phase

Nr.	Projekt	Titel	Sprecher(in)	Fachbereich(e)	Laufzeit
7.	TRR 14	Automatische Verifikation und Analyse komplexer Systeme mit: Universität Oldenburg (Sprecherhochschule), Universität Saarbrücken	Prof. Becker (Freiburg)	Mikrosystemtechnik, Informatik, Elektrotechnik	2004–2015 3. Phase
8.	TRR 123	Planare optronische Systeme (PlanOS) mit: Universität Hannover (Sprecherhochschule), TU Braunschweig, TU Clausthal, Laserzentrum Hannover	Prof. Zappe (Freiburg)	Mikrosystemtechnik	2013–2016 1. Phase
9.	TRR 130	B-Zellen: Immunität und Autoimmunität mit: Universität Erlangen-Nürnberg (Sprecherhochschule), Universität Göttingen, Charité Berlin, Deutsches Rheuma-Forschungszentrum Berlin, MPI für Infektionsbiologie Berlin	Prof. Reth (Freiburg)	Biologie, Medizin	2013–2017 1. Phase
10.	TRR 141	Biological Design and Integrative Structures – Analysis, Simulation and Implementation in Architecture mit: Universität Stuttgart (Sprecherhochschule)	Prof. Speck (Freiburg)	Biologie, Physik	2014–2018 1. Phase ab 10/2014
11.	TRR 152	TRiPs to Homeostasis. Maintenance of Body Homeostasis by Transient Receptor Potential Channel Modules mit: LMU München (Sprecherhochschule), Univ. Saarland, TU München	Prof. Fakler (Freiburg) Prof. Klugbauer (Freiburg)	Medizin	2014–2018 1. Phase ab 10/2014

Graduiertenkollegs

Nr.	Projekt	Titel	Sprecher(in)	Fachbereich(e)	Laufzeit
1.	IRTG 1038	Katalysatoren und katalytische Reaktionen für die organische Synthese mit: Universität Basel	Prof. Breit	Chemie	2005–2013 2. Phase
2.	GRK 1102	Physik an Hadron-Beschleunigern	Prof. Jakobs	Physik	2005–2014 2. Phase
3.	GRK 1103	Eingebettete Mikrosysteme	Prof. Burgard	Mikrosystemtechnik	2005–2014 2. Phase
4.	GRK 1104	Von der Zelle zum Organ: Molekulare Mechanismen der Organogenese	Prof. Nebüser	Biologie, Medizin	2005–2014 2. Phase
5.	GRK 1288	Freunde, Gönner, Getreue: Praxis und Semantik von Freundschaft und Patronage in historischer, anthropologischer und kulturvergleichender Perspektive	Prof. Asch	Geschichte, Soziologie, Ethnologie, Politikwissenschaften	2006–2015 2. Phase
6.	GRK 1322	Energy Harvesting für Mikrosysteme	Prof. Woias	Mikrosystemtechnik	2006–2015 2. Phase
7.	GRK 1624	Frequenzeffekte in der Sprache: Frequenz in der Zeit, Frequenz in der Perzeption, Frequenz im diskursiven Kontext	Prof. Pfänder	Linguistik	2014–2018 2. Phase
8.	IRTG 1642	Soft Matter Science: Concepts for the Design of Functional Materials, Universität Freiburg (Sprecherhochschule), Universität Strasbourg, Universität Mulhouse, Universität Basel	Prof. Reiter	Physik	2015–2019 2. Phase
9.	GRK 1767	Faktuales und fiktionales Erzählen. Differenzen, Interferenzen und Kongruenzen in narratologischer Perspektive	Prof. Fludernik	Anglistik, Literatur- und Kulturwissenschaften	2012–2017 1. Phase

Nr.	Projekt	Titel	Sprecher(in)	Fachbereich(e)	Laufzeit
10.	GRK 1821	Cohomological Methods in Geometry	Prof. Huber-Klawitter	Mathematik	2012–2017 1. Phase
11.	IRTG 1956	Kulturtransfer und »kulturelle Identität«: Deutsch-russische Kontakte im europäischen Kontext Universität Freiburg (Sprecherhochschule), RGGU Moskau	Prof. Cheauré	Slavistik, Literatur- und Kulturwissenschaften	2014–2019 1. Phase ab 10/2014
12.	GRK 1976	Funktionelle Diversität von Cofaktoren in Enzymen	Prof. Bechthold	Chemie Pharmazie	2014–2018 1. Phase

Die Freiburg Research Services (FRS)

Bis zum 1. Oktober 2014 sind die Internationale Graduiertenakademie (IGA) und das Science Support Centre (SSC) zu einer neuen Stabsstelle zusammengeführt worden. Die Freiburg Research Services bieten nun Service aus einer Hand für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von der Masterendphase bis zur Erstberufung. Durch die Integration hat die Universität eine zentrale, hochgradig professionalisierte Verwaltungseinheit geschaffen, die sich umfassend der Realisierung von Forschungsfreiräumen für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Karrierephasen widmet. Erstmals wurden alle Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu Fragen der Forschungsförderung und -qualifizierung in einer Serviceeinrichtung zusammengeführt. Die Freiburg Research Services bestehen aus vier Abteilungen: der Internationalen Graduiertenakademie (IGA), dem Science Support Centre (SSC), der EU-Abteilung und der Abteilung Vertragsberatung, Projektimplementierung und Transfer.

Folgenden Ziele werden so erreicht:

- Deutliche administrative Entlastung der Forschenden
- Gezielte Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses bei der Karriereentwicklung
- Effiziente Nutzung der nationalen und internationalen Forschungsförderungen
- Gezielte Rückkoppelung der Fördermaßnahmen an die Forschungsverbände der Universität
- Formale Organisation und Redaktion der Drittmittelanträge
- Steigerung der Einwerbung von finanziellen Ressourcen für die Forschung
- Vermittlung strategischer Forschungsziele und infrastruktureller Bedürfnisse an die Forschungsförderungseinrichtungen

Durch die Synergie der Expertisen von IGA und SSC verspricht sich die Universität Freiburg einen entscheidenden Beitrag für einen erfolgreichen Karriereverlauf des

wissenschaftlichen Nachwuchses, insbesondere im Hinblick auf ›Drittmittelkarrieren‹. Doktorandinnen und Doktoranden werden künftig in der Abteilung IGA zu allen Fragen rund um die Promotion beraten; überdies erhalten sie hier ein überfachlich orientiertes Kursprogramm. Promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die eine akademische Karriere verfolgen, werden bei der Einwerbung von Drittmitteln in den Abteilungen SSC und EU-Büro unterstützt.

Im Transfer-Coaching werden sehr früh gemeinsam mit Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern die Verwertungschancen und -perspektiven von Forschungsergebnissen ausgelotet. Daran anschließend werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durch den Prozess des Business Development vom Innovation Office der Universität Freiburg dabei unterstützt, ihre Forschungsergebnisse in höhere Reifegrade zu überführen und damit näher an den Markt zu bringen.

Einhaltung der Zivilklausel

Nach intensiver Diskussion in den universitären Gremien konnte eine von den Mitgliedern aller Statusgruppen akzeptierte, mit der verfassungsrechtlich garantierte Wissenschaftsfreiheit und den Rechten Dritter vereinbare Zivilklausel in der Grundordnung der Universität verankert werden. § 2 Abs. 3 der Grundordnung wurde infolgedessen neu gefasst: ›Unter Wahrung der Wissenschaftsfreiheit gemäß Art. 5 Abs. 3 Grundgesetz (GG) sind Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung auf friedliche Ziele ausgerichtet. Das Rektorat unterrichtet den Senat und den Universitätsrat jährlich durch einen Bericht über die Einhaltung der Zielsetzung nach Satz 1; der Bericht ist in geeigneter Weise öffentlich zugänglich zu machen. Bericht und Unterrichtung der Öffentlichkeit nach Satz 2 müssen die Rechte Betroffener und Dritter, insbesondere die Wissenschaftsfreiheit (Art. 5 Abs. 3 GG) und das Recht auf informationelle Selbstbestimmung (Art. 2 Abs. 1 in Verbindung mit Art. 1 Abs. 1 GG) wahren.‹

Die Veröffentlichung in den amtlichen Bekanntmachungen erfolgte am 13. August 2014. Die laut Grundordnung vorgesehene Berichtspflicht des Rektorates soll künftig im Rahmen des Jahresberichts des Rektors umgesetzt werden. Darüber hinaus wird der Prorektor für Forschung anlassbezogen oder auf Anfrage im Senat über die Einhaltung der Zivilklausel in der Forschung berichten. Dies geschah erstmals in der Senatssitzung vom 28. August 2014, in der über ein Forschungsprojekt aus dem Fachbereich Physik berichtet wurde.

Universitäre Zentren

An der Universität Freiburg bestehen derzeit 19 wissenschaftliche Zentren, acht in den Natur- und Technikwissenschaften, elf in den Geistes- und Sozialwissenschaften. Die Zentren schärfen sowohl das Profil der jeweils beteiligten Fakultäten als auch der Gesamtuniversität. Sie bündeln – insbesondere in den ›Life Sciences‹ – Forschungsinfrastrukturen und bieten Ressourcenplattformen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften vereinen sie Kompetenzen verschiedener Disziplinen und fördern damit Interdisziplinarität.

Im April 2014 gelang es, das Deutsche Volksliedarchiv (DVA) – eine national wie international sichtbare Institution des Landes Baden-Württemberg – unter dem Namen ›Zentrum für Populäre Kultur und Musik‹ (ZPKM) in die Universität einzugliedern. Das Zentrum beherbergt unter anderem Tonaufzeichnungen und Tonträger, darunter 20 000 Singles mit populärer Musik ab 1950, 14 000 Gedichte und 3 000 Lieder aus dem Ersten Weltkrieg, die Sammlung ›Deutsches Musicalarchiv‹ sowie Liedflugblätter und -schriften aus dem 15. bis 20. Jahrhundert. Diese Bestände ermöglichen es Forscherinnen und Forschern unterschiedlicher Disziplinen, Musik von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart als Teil einer sozialen und kulturellen Praxis zu untersuchen. Durch die Eingliederung des DVA in die Universität Freiburg als interfakultäres, wissenschaftliches Zentrum wird das DVA auf neuer Grundlage fortgeführt und mit der universitären Forschung und Lehre vernetzt. Diese Integration bietet der Universität ferner die besondere Chance, ihr spezifisches Profil der Verbindung verschiedener Disziplinen mit Bezug auf Populäre Kultur und Musik weiter zu schärfen. Das Zentrum soll über Freiburg hinaus nationale und internationale Ausstrahlungskraft entfalten, neue wissenschaftliche Impulse für die empirische wie theoretische Populär- und Musikforschung setzen und Anknüpfungspunkte für eine Kooperation mit der Hochschule für Musik Freiburg bieten. Die Bezeichnung ›Deutsches Volksliedarchiv‹ bleibt als Name für die Sammlung zum deutschsprachigen Volkslied erhalten.

Einen besonderen Erfolg konnte das Bernstein Center Freiburg (BCF) im Februar 2014 verzeichnen. Das Zentrum warb im Rahmen des Programms der Carl-Zeiss-Stiftung zur ›Stärkung von Forschungsstrukturen an Universitäten‹ Fördermittel im Umfang von insgesamt 750 000 Euro ein. Das BCF hat sich seit seiner Gründung weltweit einen Namen auf dem Gebiet der ›Computational Neuroscience‹ erworben. Dieser Zweig der Neurowissenschaften bildet eine wichtige Schnittstelle zwischen Theorie, Experiment und klinischer Anwendung. Bislang konzentrierte sich das BCF auf Grundlagenforschung und davon abgeleitete neurotechnologische Anwendungen. Die Förderung der Carl-Zeiss-Stiftung ermöglicht es nun auch, neuronale Mechanismen neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen zu untersuchen.

Das Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS)

Das FRIAS blickt auf ein in zweierlei Hinsicht erfolgreiches Jahr zurück. Zum einen hat das Institut das im vergangenen Berichtszeitraum beschlossene Neukonzept entschieden umgesetzt, zum anderen konnte es 57 angesehene Wissenschaftler für ein Fellowship gewinnen. Die vier früheren FRIAS-Schools beendeten im Jahr 2013 ihre sechsjährige, sehr erfolgreiche wissenschaftliche Arbeit mit je eigenen Abschlusskonferenzen. Über 100 Publikationen dokumentieren den wissenschaftlichen Ertrag ihrer Arbeit im vergangenen Jahr.

Das wissenschaftliche Programm 2013/2014 wurde von 15 internal senior fellows, 22 junior fellows und 20 external senior fellows getragen, die ein breites Spektrum von Disziplinen vertraten. Im Mittelpunkt standen die regelmäßigen Kolloquien für den natur- bzw. den geisteswissenschaftlichen Bereich. Hinzu kamen 86 Kolloquien und Vorträge sowie 32 Workshops und Tagungen, fast alle mit breiter internationaler Beteiligung. Das Programm der Nachwuchsforscherkonferenzen ermöglichte es vier Freiburger Bewerbergruppen, ihr Tagungsprojekt am FRIAS durchzuführen. Mit dem neuen FRIAS-Alumni-Programm kamen im Sommer 2014 sechs ehemalige Fellows zu einem mehrwöchigen Kurzaufenthalt zurück ans Institut, damit konnten bestehende Kooperationsbeziehungen mit Freiburger Kolleginnen und Kollegen gepflegt werden.

Die vier »joint groups« mit dem Institut d'Études Avancées der Universität Straßburg (USIAS) haben ihr erstes Arbeitsjahr absolviert. Diese Förderung der grenzüberschreitenden Forschungsk Kooperation erweist sich schon jetzt als sehr erfolgreich und setzt damit auch wichtige Impulse für das Projekt eines European Campus. Das FRIAS hat sich weiter für die internationale Vernetzung der Forschungskollegs eingesetzt und übernimmt für das UBIAS-Netzwerk universitätsbasierter Institutes for Advanced Studies koordinierende Funktion.

Mit den Lunch Lectures etablierte das FRIAS ein neues Vortragsformat, bei dem FRIAS-Fellows ihre Forschungsgebiete in Überblicksvorträgen für Studentinnen und Studenten aller Semester und Studienrichtungen darstellen. Auf regen Zuspruch stießen nach wie vor die Staudinger-Lectures – Vorträge von Trägern naturwissenschaftlicher Nobelpreise. Zur Umsetzung des beschlossenen Neukonzeptes ab Oktober 2014 wurden mehrere Auswahlverfahren durchgeführt. So konnten im Dezember 2013 aus fünf Bewerbungen zwei Anträge für das Programm FRIAS-Forschungsschwerpunkte ausgewählt werden: Designed Quantum Transport in Complex Materials und Dynamic Alignments and Dealignment in Global Southeast Asia. Sie erhalten im Akademischen Jahr 2015 eine einjährige Förderung mit bis zu zwölf Fellowships.

In einer weiteren Ausschreibung wurde im Juli 2014 bereits ein Schwerpunkt für das Akademische Jahr 2016 ausgewählt: Membrantransport im Alter und in Krankheit. Die durch die frühe Auswahl gewonnene Vorbereitungszeit ist für den Projekterfolg

sehr wichtig. Zum ersten Mal wurden im Herbst 2013 die EU-mitfinanzierten internationalen FRIAS-Cofund-Fellowships ausgeschrieben. Die Resonanz übertraf alle Erwartungen, aus über 400 Bewerbungen wurden in einem aufwändigen peer-review-Verfahren 20 Kandidaten ausgewählt. Die nächste Ausschreibung für das Akademische Jahr 2016 ist mittlerweile veröffentlicht. Auch das erfolgreiche Programm der Forschernachwuchskonferenzen wurde erneut ausgeschrieben.

Die Arbeit des Instituts ist durch Landesmittel, Eigenmittel der Universität sowie eingeworbene EU-Mittel bis Ende 2017 gesichert, das FRIAS bemüht sich um weitere Drittmittel, um alle im Neukonzept visierten Programmlinien auch umsetzen zu können.

Foto: Sebastian Bender



Studium und Lehre

Verfasste Studierendenschaft

Das akademische Jahr 2013/2014 hatte für Baden-Württemberg historischen Charakter. Erstmals seit ihrer Abschaffung im Jahr 1977 wurden die Studentinnen und Studenten der Hochschulen des Landes offiziell wieder durch die Verfasste Studierendenschaft (VS) vertreten. Während das Jahr 2013 an der Universität Freiburg vorrangig den notwendigen Schritten zur Wiedereinführung der VS gewidmet war, konnte die im November 2013 konstituierte VS im darauffolgenden Jahr ihre Arbeit unter neuen rechtlichen Rahmenbedingungen beginnen. Seit dem Einzug der ersten Beiträge im April 2014 ist die VS finanziell unabhängig von der Universität. Durch die Verabschiedung der Wahl- und Urabstimmungsordnung waren im Juni zeitgleich mit den Universitätswahlen die ersten von der VS selbst organisierten Wahlen zur Besetzung ihrer Organe möglich und erfolgreich. Gemeinsam mit der Universität wurden Wirtschaftsplan und Finanzordnung abgestimmt und auch die Organisationsatzung der VS wurde bereits vom legislativen Organ, dem Studierendenrat (StuRa), modifiziert. Die VS ist die Plattform, die es den Studierenden als zentraler Gruppe der Universität ermöglicht, eine starke und unabhängige Position zu vertreten und ihre Mitglieder durch ein breit gefächertes Portfolio an Beratungs-, Veranstaltungs- und Förderangeboten zu unterstützen. Die Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen VS und Rektorat hat sich auch in der neuen Rechtsform bewährt, es findet regelmäßig ein offener Austausch statt und die VS ist vertreten im Senat und in den Fakultätsräten.

Die Zentralen Studierendenservices

Im Jahr 2014 wurden die zentralen Dienstleistungen für Studentinnen und Studenten in den Bereichen Beratung und Information unter Federführung des Service Center Studium weiter professionalisiert und verbreitert. Dies betrifft sowohl die Angebote für Studierende als auch das interne Qualitätsmanagement.

Die offene Sprechstunde wurde ausgeweitet. Seit Individualtermine telefonisch oder online vereinbart werden können, erreichen wir Studentinnen, Studenten und Studieninteressierte schneller, so dass wir sie effizienter beraten können. Zudem hat die Universität im Zeitraum zwischen Abiturprüfung und Bewerbungsende neue Informationsveranstaltungen angeboten, um den erhöhten Beratungsbedarf gerade in diesen Wochen zu decken. Für Studentinnen und Studenten am Ende des grundständigen Studiums gab es dieses Jahr erstmals ein Format unter dem Titel

›Berufseinstieg oder Master?‹, das die Teilnehmerinnen und Teilnehmern durch individuelle Gespräche und Workshops unterstützen soll, über ihre weitere Karriere zu entscheiden. Zusammen mit den Career Services, die die Zentralen Studierendenservices und die Agentur für Arbeit anbieten, begleitet die Universität so die komplette Studienlaufbahn mit differenzierten Beratungsangeboten.

Im vergangenen Jahr hat die Universität ihre Kontakte zu Freiburger Gymnasien intensiviert. Eine Arbeitsgruppe, die mit den Direktorinnen und Direktoren abgestimmt wurde, entwickelt nun möglichst passgenaue, zielgerichtete und effiziente Instrumente zur Studienorientierung.

Das Studierendenportal, der Webauftritt für Studentinnen, Studenten und Studieninteressierte wurde von den Zentralen Studierendenservices zusammen mit der Stabsstelle Marketing und Wissensmanagement an entscheidenden Stellen wesentlich überarbeitet, so dass man nun zu jedem an der Universität gelehrten Fach übersichtlich an Informationen wie Studieninhalte und Bewerbungsmodalitäten gelangt. Außerdem wurden Feedbackmöglichkeiten eingefügt.

Der Online Studienwahl Assistent (OSA)

Online Studienwahl Assistenten (OSAs) sind internetbasierte Studieninformationsangebote mit einem attraktiven Mix aus interaktiven Elementen und multimedialen Informationseinheiten. Mit Hilfe von Beispielaufgaben aus den ersten Semestern erhalten Studieninteressierte einen Überblick über die inhaltliche Ausrichtung ihres Wunschfachs. Medienelemente wie Interviews mit Studierenden, Lehrenden und Absolventen und Fotostrecken zeigen das soziale, räumliche und intellektuelle Umfeld eines Studiengangs. Studieninteressierte können hier typische Berufsfelder von Absolventen sowie potenzielle Kommilitoninnen und Kommilitonen kennen lernen. In kurzen Selbsttests können sie prüfen, wie gut sie über ihr Wunschfach informiert sind und wie gut sie zu einem Studium in Freiburg an der Albert-Ludwigs-Universität passen.

Derzeit sind 24 OSAs für grundständige Studiengänge (hier werden 80 % der Studienanfängerinnen und Studienanfänger erreicht) und zwei OSAs für Masterstudiengänge verfügbar; ein weiterer für den Masterstudiengang ›Renewable Energy Engineering and Management‹ ist in Arbeit.

OSAs ergänzen das Orientierungsangebot für Studienanfängerinnen und Studienanfänger hervorragend. Die Nutzungszahlen und Kommentare der Schülerinnen und Schüler bestätigen, dass die Universität Freiburg das richtige Instrument für die Studienorientierung anbietet. Die OSAs sind eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Studienwahl und sie bereiten weitaus besser auf persönliche Beratungsgespräche vor, als andere Informationsangebote. Auch die Aufnahme in die ›Charta guter Lehre‹ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft zeigt, dass wir damit ein vorbildliches Angebot vorweisen können.

Impulswerkstatt Lehrqualität

Mit dem Weblog ›Impulswerkstatt Lehrqualität‹ hat die Universität Freiburg gute Ideen für die Lehre sichtbar gemacht und verbreitet. Lehrende erhalten über diese Austauschplattform seit knapp drei Jahren neue Anregungen, finden Projekt- und Austauschpartner und bekommen Feedback zu ihren Ideen. Mit der Vorstellung der IDA-Lehrprojekte wurden von Anfang an Lehrthemen von hochkarätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in die Impulswerkstatt Lehrqualität transportiert. Unter den Studierenden waren die IndiTracker Vorreiter, indem sie in der Impulswerkstatt Lehrqualität unter anderem über ihre Projekte zur Wissenschaftsvermittlung berichteten.

Seit Beginn der Impulswerkstatt Lehrqualität wurden über 270 Blogbeiträge und etwa 190 Kommentare veröffentlicht. Unter den 113 Beitragsautorinnen und Beitragsautoren befinden sich 32 Studierende der Universität Freiburg und acht Externe. Wöchentlich wird die Impulswerkstatt Lehrqualität durchschnittlich 540 mal aufgerufen.

Vor allem Lehrerfahrungsberichte, Projektskizzen und Berichte von Tagungsteilnahmen wurden von vielen verschiedenen Autorinnen und Autoren in unterschiedlichen Formaten in der Impulswerkstatt Lehrqualität veröffentlicht und konnten so verteiltes Wissen nutzbar machen und die Qualitätsentwicklung in der Lehre fördern.

Die Nutzungszahlen der letzten Jahre weisen darauf hin, dass längst nicht mehr nur Mitglieder der Universität Freiburg die Impulswerkstatt Lehrqualität besuchen. Mit steigender Bekanntheit der Impulswerkstatt Lehrqualität nahm auch das Interesse anderer Hochschulen an Online-Communities zum Thema Lehre zu. So wandten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität Kiel und der RWTH Aachen, die inzwischen ähnliche Projekte betreiben, im Vorfeld mit konzeptionellen Fragen an uns.

Auch die Aufnahme der Impulswerkstatt Lehrqualität in die Charta guter Lehre des Stifterverbandes bestätigt die positive Außenwirkung des Projekts.

Qualitätspakt Lehre

Zum ›Qualitätspakt Lehre‹, in dessen Rahmen 2011 anhand des Strategiekonzepts ›Windows for Higher Education‹ 6,2 Millionen Euro eingeworben wurden, gehören insgesamt sieben Teilprojekte, mit denen die Qualität und die strategische Weiterentwicklung der Lehre gefördert werden sollen. Teilprojekt (TP) 1 ›Erweiterung Instructional Development Award‹, TP 2 ›Lehrzentrum Interdisziplinarität – University College Freiburg‹, TP 3 ›Werkzeugkasten Lehrevaluation‹, TP 4 ›Business-Intelligence-System Lehre‹, TP 5 ›Money Follows Students‹, TP 6 ›Kompetenznetzwerk Studierenden-Mentoring‹, TP 7 ›Kompetenzzentrum English-Medium Instruction in Higher Education‹.

Gemäß der Ende 2011 beschlossenen Evaluationsordnung der Universität Freiburg musste erstmals für den Zeitraum 2012–2014 ein Gesamtbericht über die Evaluationsmaßnahmen im Bereich Studium und Lehre vorgelegt werden. Im Wintersemester 2013/2014 wurde die Struktur für die Anfang 2015 einzureichenden Evaluationsberichte der Fakultäten mit der Senatskommission für Studium und Lehre abgestimmt. Im Sommer wurde die Vorlage durch vier Studiengangskoordinatorinnen und Studiengangskoordinatoren getestet, sodass die Vorlage ab November 2014 den Fakultäten zum Erstellen der Evaluationsberichte bereitgestellt werden kann.

Mit der Durchführung hochschulweiter Befragungen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie von Lehrpersonal wird die Einbindung von Befragungsdaten in das universitäre Qualitätsmanagement gefördert. Nach dem Erfolg der Feldphase für alle drei Befragungen im Laufe des akademischen Jahres 2012/2013 mit hohen Rücklaufquoten wurden die vorliegenden Daten analysiert und in Berichte überführt, die im Sommer 2014 den zuständigen Gremien präsentiert wurden. Die drei Gesamtberichte der Befragungen wurden bereits freigegeben. Die 86 Einzelberichte auf Lehreinheits- bzw. Fakultätsebene werden – nachdem Änderungsvorschläge eingearbeitet sind – bis Mitte Oktober 2014 fertiggestellt. Es ist geplant, die Ergebnisse auf einer gemeinsamen Klausursitzung im Wintersemester 2014/2015 zu diskutieren und zu interpretieren, um konkrete Handlungsempfehlungen ableiten zu können.

Zentraler Evaluationservice (ZES) mit der Software EvaSys

Zum Wintersemester 2013/2014 wurde stufenweise ein neuer zentraler Service zur Lehrveranstaltungsevaluation entwickelt: Die Stelle der Zentralen Evaluationsbeauftragten ist strategisch in der Abteilung Lehrentwicklung und operativ in der Servicestelle E-Learning des Rechenzentrums angesiedelt. Das neue Evaluationsmodell bietet zur Entlastung der Fakultäten Lehrveranstaltungsevaluationen als zentralen Service für die Fakultäten an. Dabei kommt ein universitätsweit einheitlicher Kernfragebogen zum Einsatz, der durch die spezifischen Bedürfnisse der einzelnen Fakultäten ergänzt werden kann. Als technische Grundlage wurde die Evaluationssoftware EvaSys der Firma ElectricPaper GmbH angeschafft und auf Servern im Rechenzentrum der Universität betrieben. Zum Sommersemester 2014 nahmen bereits Fachbereiche aus neun Fakultäten und das Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) den ZES in Anspruch. Zum Wintersemester 2014/2015 wird das Angebot für alle Fakultäten geöffnet. Außerdem soll der Service des ZES mittelfristig um Möglichkeiten der Modulevaluation erweitert werden. Hierzu wird unter Beteiligung der Fächer und Fakultäten eine Arbeitsgruppe ein Konzept ausarbeiten.

Reform der Lehrerbildung/Qualitätsoffensive Lehrerbildung

2014 wurde in Baden-Württemberg eine Reform des Lehramts eingeleitet. Mit der Reform werden mehrere Ziele verbunden: Der Umstieg auf das Bachelor/Master-System bei gleichzeitiger Polyvalenz der Bachelor-Studiengänge, die Steuerungsmöglichkeit durch die Zulassung zum Master of Education als Möglichkeit der Qualitätskontrolle sowie die engere Kooperation von Pädagogischen Hochschulen (PHs) und Universitäten. Der Start der neuen Bachelor-Studiengänge soll zum Wintersemester 2015/2016 erfolgen.

In enger Zusammenarbeit zwischen den Verantwortlichen für die Lehramtsreform/Lehrerbildung an der Universität Freiburg sowie der PH Freiburg wurde die gemeinsame Antragstellung von Universität Freiburg und PH Freiburg im Rahmen des BMBF-Programms ›Qualitätsoffensive Lehrerbildung‹ vorbereitet, das am 24. Juli 2014 offiziell ausgeschrieben wurde. Im Falle einer positiven Begutachtung des Antrags wäre eine Förderung ab Sommer 2015 möglich.

Lehrpreise

Der Innovationspreis Instructional Development Award (IDA) bewährt sich bereits seit 2010 als Impulsgeber für Lehrinnovationen. Prämierte Projekte haben in der Regel eine Laufzeit von einem Jahr. In dieser Zeit stehen den Preisträgerinnen und Preisträgern je 70 000 Euro zur Verfügung, die ihnen finanzielle und zeitliche Freiräume eröffnen, um das Projekt umzusetzen.

Aus dem Qualitätspakt Lehre standen auch 2014 Mittel für die profilbildenden IDA-Linien ›Innovative Studieninhalte/Modulinnovation‹ und ›Innovationen in Staatsexamens-Studiengängen‹ bereit. Ein weiterer IDA konnte im Rahmen des Strategiekonzeptes ›Windows for Entrepreneurship‹ aus dem Programm ›EXIST-Gründungskultur – die Gründerhochschule‹ ausgeschrieben werden. Mit Zustimmung der Studierendenschaft wurde außerdem ein vierter IDA in einer thematisch offenen Profillinie aus dem Innovationsfonds (Qualitätssicherungsmittel) finanziert.

Am 3. Juni 2014 wurden im Rahmen des Dies Universitatis die IDAs 2014 verliehen an:

- Prof. Dr. Boris Paal (Rechtswissenschaftliche Fakultät) für sein Projekt ›Freiburg Legal Clinics‹ in der Profillinie ›Innovationen in Staatsexamensstudiengängen‹
- Prof. Dr. Gregor Dobler (Institut für Ethnologie) für sein Projekt ›socialSim Freiburg – Gesellschaftssimulation als interdisziplinäres Lehrprojekt‹ in der Profillinie ›Innovative Studieninhalte/Modulinnovation‹
- Prof. Dr. Wolfgang Kessler (Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre) für sein Projekt ›Entrepreneurship – Fallsimulationen zu rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen‹ in der Profillinie ›Entrepreneurship‹
- Prof. Dr. Friederike Lang, Dr. Helmer Schack-Kirchner und Prof. Dr. Albert Reif (Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen) für ihr

Projekt ›DeterminationApp: Unterstützung selbstbestimmten Lernens in der ökologischen Freilandlehre mit Engine und offenem Datenmodell für multidimensionale Bestimmungsschlüssel auf ›mobile devices‹ in der thematisch offenen Profillinie.

Zum Ende des Sommersemesters 2014 hat Senat der Universität Freiburg über die Verleihung der Universitätslehrpreise, die für herausragende Lehrveranstaltungen vergeben werden und mit insgesamt 10 000 Euro dotiert sind, entschieden.

Die Preise erhalten:

- Lisa Hüther, Dipl. Psych., (Institut für Psychologie) für ihr Seminar ›Kultur und Kognition‹ (Innovatives Lehrkonzept, Preisgeld: 3 000 Euro)
- Prof. Dr. Marcus Krüger/Christine Straub, M. A./Dr. Sebastian Bode (Zentrum für Kinder und Jugendmedizin) für ihr Konzept ›Interprofessionelles Lernen in der Pädiatrie‹ (Innovatives Lehrkonzept, Preisgeld: 3 000 Euro)
- Dr. Stefan Seeber (Deutsches Seminar) für sein Seminar ›Tristanstoff im Mittelalter‹ (Herausragende Lehrveranstaltung, Preisgeld: 2 000 Euro)
- Dr. Hubert Fehr (Archäologisches Institut) für seine Lehre im Bereich ›Frühgeschichtliche Archäologie und Archäologie des Mittelalters‹ (langjährig anerkannte Lehre auf hohem inhaltlichem und didaktischem Niveau, Preisgeld: 2 000 Euro)

Parallel zum Universitätslehrpreis wird der Sonderpreis für studentisches Engagement verliehen. Im Jahr 2014 konnten gleich zwei studentische Projekte mit je 500 Euro ausgezeichnet werden:

- Markus Heuer/Philipp Gassner (Master Environmental Governance) für ihr Projekt ›mAppetizing Freiburg‹
- Jakob Meyer/Herr Markus Obmann (Studiengang Humanmedizin) für ihr interprofessionelles Lehrprojekt ›Klinische Aspekte großer Gelenke‹

Das University College Freiburg (UCF)

Im Berichtszeitraum 2013/2014 waren die Tätigkeiten des University College Freiburg (UCF) von der weiteren Institutionalisierung dieser 2012 gegründeten Universitäts-einrichtung für interdisziplinäre Lehre geprägt. Während der Vakanz des Prorektorats für Lehre hat der Rektor selber die Leitung des UCF übernommen. Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, zuletzt Präsident des Deutschen Archäologischen Instituts, wurde zum Beauftragten des Rektors für das UCF bestellt.

Die aus Mitteln des Ausbauprogramms Hochschule 2012 finanzierte Professur ›Epistemology and Theory of Science‹ wurde zum September 2013 mit Prof. Dr. Wolfgang Freitag besetzt; die Integration der Professur in das UCF und den dort angesiedelten B.A./B.Sc.-Studiengang Liberal Arts and Sciences (LAS) war sehr erfolgreich. Nachdem sie neu ausgeschrieben werden musste, wird die zweite Professur ›Science and Technology Studies‹ derzeit vertreten; sie soll Anfang 2015 besetzt werden.

Zur UCF Jahresveranstaltung am 27./28. Juni kam erstmalig der hochrangig besetzte Beirat des UCF zusammen. Er wird Beratungsaufgaben für das UCF übernehmen und dessen nationale und internationale Vernetzung vorantreiben. Im Rahmen des Abendprogramms wurde zum einen der von der Sparkasse Freiburg gestiftete Erasmus Prize für interdisziplinäre, wissenschaftliche Nachwuchsarbeiten zum zweiten Mal verliehen. Zum anderen wurde Prof. Harm Hospers, Dekan des University College Maastricht (UCM), zum Honorarprofessor der Universität ernannt. Diese Ehrung steht für die außerordentliche Unterstützung, die das UCF seit 2010 durch Dozierende, Mitarbeitende und Studierende aus Maastricht erfahren hat. Schließlich konnte mit Prof. Luis Moreno Ocampo, dem langjährigen Chefankläger des Internationalen Strafgerichtshofs in Den Haag, nicht nur ein hochrangiger keynote speaker für den Abend, sondern auch ein engagierter Gastprofessor gewonnen werden, der am UCF sowie an der Philosophischen und Rechtswissenschaftlichen Fakultät in Lehrveranstaltungen eingebunden war.

Folgende Entwicklungen sind im Berichtszeitraum für die am UCF angesiedelten Programme zu verzeichnen:

- Elf Personen, die in einem hochkompetitiven Verfahren ausgewählt wurden, haben im Studienjahr 2013/2014 den interdisziplinären ›IndiTrack‹ (Interdisciplinary Track) durchlaufen, der allen Bachelorstudierenden der Universität Freiburg ein zusätzliches, interdisziplinäres Studienjahr ermöglicht. Das Feedback der Studierenden ist durchweg positiv. Für das Studienjahr 2014/2015 wurden 14 Studierende zugelassen.
- Im Rahmen des Geschäftsfelds ›Faszination Wissenschaft‹ werden interdisziplinäre Lehr-Forschungs-Module für alle Bachelorstudierende angeboten. Die Themenfelder im Berichtszeitraum reichen von ›Leistungskultur‹ über ›Leben in der Digitalität‹ bis zu ›Wassermangel im Nahen Osten‹.
- Im August 2014 fanden die Auswahlgespräche für den dritten Jahrgang des LAS-Studiums statt. Es lagen wieder sehr viele qualifizierte Bewerbungen vor, 90 Studienanfänger haben zum Wintersemester 2014/2015 ihr Studium aufgenommen. Die ersten zwei LAS Jahre wurden übereinstimmend von den Studierenden, den Lehrenden sowie der Studienkommission sehr positiv beurteilt. Circa 50 von 75 Studierende der ersten LAS Kohorte werden zum Oktober 2014 ein bis zwei Semester im Ausland verbringen; dementsprechend werden internationale Incomings unter anderem von Partnerprogrammen der Universität im kommenden akademischen Jahr am UCF studieren. UCF Studierende werden unter anderem am University College Maastricht studieren, mit dem 2014 ein Doppelabschlussprogramm eingerichtet wurde, das mit Vollstipendien vom DAAD gefördert wird.

Das UCF wird bereits nach kurzer Zeit seiner Funktion als Lehlabor mit engen Verbindungen in die nationale und internationale Hochschullandschaft gerecht: In der deutschen hochschulpolitischen Diskussion um College-Modelle wird Freiburg durch das UCF als einzige aktive Volluniversität wahrgenommen, was sich unter anderem in einer Einladung zur Mitarbeit in einem Wettbewerb des Stifterverbandes äußerte.

Vertreter des UCF nahmen außerdem Tagungseinladungen im Bereich Lehrinnovation in Kopenhagen, Utrecht, St. Gallen, Shanghai und Brüssel an und unterstützen andere Studiengänge beim Aufbau von Beziehungen mit Universitäten in Istanbul, Oslo und London. Der Austausch mit dem International Office wurde intensiviert und führte zur Integration des UCF in das Strategiekonzept der Schlüsselpartnerschaften. Aktive Kontakte mit dem Harvard College, der Universität Basel und der Universität Straßburg deuten nächste Horizonte der Zusammenarbeit an.

Die Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW)

Im Jahresprogramm 2013 wurden von der Internen Fort- und Weiterbildung (IWB) insgesamt 131 Kurse durchgeführt, darunter sechs Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeitende und zehn Führungskräftebildungen. 2013 haben insgesamt 1 624 Beschäftigte an Veranstaltungen der IWB teilgenommen. Damit hat sich seit der Erfassung der Zahlen im Jahr 2008 die Zahl der Anmeldungen gut verdreifacht. Mit einem Gesamtnotenschnitt von 1,4 (bei 1 = sehr gut, 5 = schlecht) wurde das Fortbildungsprogramm von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erneut sehr gut bewertet. Im Jahresprogramm 2014 werden 142 Kurse angeboten, einen Schwerpunkt bilden die Anwenderschulungen für SAP-SRM und SAP/SuperX sowie die Einführungsschulungen für HISinOne. Seit 2012 ist es möglich, den universitätsinternen Qualifizierungsnachweis für das Hochschulsekretariat und Team-/Projektassistenzen ›Professionelles Office-Management‹ zu erwerben. Das Angebot wird stark nachgefragt, bislang haben 23 Personen ein Zertifikat erhalten. Die IWB koordiniert die bestehenden Leadership Circle der Führungskräfte, arbeitet in den drei universitätsinternen Arbeitskreisen Personalentwicklung, Ausbildung und Betriebliches Gesundheitsmanagement sowie im Arbeitskreis baden-württembergischer Hochschulen mit.

Zum Fachbereich Wissenschaftliche Weiterbildung: Die Förderung der ersten Phase des 2011 mit sechs Teilprojekten und der Freiburg Academy of Science and Technology (FAST) gestarteten Projekts ›Freiräume für wissenschaftliche Weiterbildung‹ des Bund-Länder-Wettbewerbs ›Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen‹ wird im März 2015 auslaufen. Die Pilotdurchläufe einzelner Module mit Probanden sind an der Universität und bei den beteiligten Fraunhofer-Instituten erfolgreich durchgeführt worden. Workshops zu den Themen ›Gleichstellung/Vielfalt‹, ›Lehr-/Lern-Evaluation‹ und ›Brückenangebote im MINT-Bereich‹ fanden im Berichtszeitraum statt.

Nach positiver Evaluation des Verbundprojekts durch das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) sprach das BMBF im August 2014 die Einladung zur Antragstellung für die zweite Förderphase aus. Die Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung hat hier und bei anderen Projekten ihre Zusammenarbeit mit der Servicestelle E-Learning intensiviert. Weiterbildungsbezogenes Qualitätsmanagement begleitet alle Entwicklungsprojekte des Fachbereichs Wissenschaftliche Weiterbildung und unterstützt die im Rahmen des Freiräume-Projekts vorgesehene Zertifizierung der Module durch die Agentur ACQUIN.

Die Umsetzung der zentralen Aufgabe der Vertiefung und Ausweitung des Angebots zum lebenslangen Lernen im Rahmen der Wissenschaftlichen Weiterbildung schreitet zügig voran. Dazu trägt auch die MWK-Förderung des Kooperationsprojekts ›Denkanstoß – Weiterbildung modular‹ bei, das die Universität Freiburg zusammen mit der Hochschule Furtwangen im Rahmen des Programms ›Master 2016‹ durchführt. Zusammen mit dem BMBF führt die Universität die ›Freiburger Akademie für Museums-, Ausstellungs- und Sammlungswissen‹ (FRAMAS) durch. Sie entwickelt ein modular strukturiertes Weiterbildungsangebot für Berufstätige in Museen, Sammlungen und Galerien sowie in deren kaufmännischem, logistischen und versicherungstechnischen Umfeld. Bis 2018 werden verschiedene Weiterbildungen bis hin zum Master of Advanced Studies (MAS) erarbeitet. Die Arbeit in den Sportwissenschaften, der Technischen Medizin und in den Angewandten Gesundheitswissenschaften der HFU hat im Januar 2014 begonnen. Der Fachbereich Wissenschaftliche Weiterbildung veranstaltete für das Projektpersonal zwei Workshops für zur Angebotsentwicklung und zum Marketing in der wissenschaftlichen Weiterbildung.

Das 2002 gegründete Zentrum für Schlüsselqualifikationen (ZfS) ist seit April 2010 eine Abteilung der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW) und verantwortet fakultätsübergreifend Lehrveranstaltungen im Bereich berufsfeldorientierte Kompetenzen (BOK) für Bachelor-Studierende sowie im Bereich Modul Personale Kompetenz (MPK) für Studierende des modularisierten Lehramts. Zudem können Jura-Studierenden und -Studenten am ZfS den Nachweis im Bereich Schlüsselqualifikationen erwerben, den sie für ihr Staatsexamen brauchen.

Hochqualifizierte Lehrbeauftragte aus Wissenschaft, Kultur, Gesellschaft, Schule und Wirtschaft garantieren ein hochwertiges und praxisorientiertes Lehrangebot des ZfS. Mit durchschnittlich etwa 230 Lehrveranstaltungen und etwa 2 800 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Semester stellt das ZfS die größte Lehrereinheit der Universität Freiburg dar. Das Programm erhält seit mehr als zehn Jahren von den Studentinnen und Studenten sowie von Dozentinnen und Dozenten Bestnoten bei den regelmäßigen Veranstaltungsevaluationen.

In den vergangenen Semestern gelang es mit Unterstützung der Qualitätskommission des ZfS, der Wirtschaftsverbände IHK und wvib, des bwcon Regionalbüro Südwest der Wirtschaftsinitiative Baden-Württemberg Connected e. V. sowie von Alumni Freiburg, das BOK-Lehrprogramm um wichtige Themen wie Nachhaltigkeitsmanagement, Kommunikation in der Berufseinstiegsphase, Journalistisches Texten, Grundlagen Datenschutz und Datensicherheit, Grundlagen mobiler Kommunikation zu bereichern. Darüberhinaus wurden die Ringvorlesung Entrepreneurship, ein Angebot des Gründerbüros im Rahmen des EXIST-Projekts Gründungskultur sowie das UCF-Modul ›Faszination Wissenschaft‹ in das BOK-Programm integriert.

Auch das MPK-Angebot für Lehramtskandidatinnen und -kandidaten wurde erweitert: Nach einer ersten Pilotphase fand im Berichtszeitraum erneut die ›Geleitete

Praxisreflexion‹ für Studierende im Schulpraxissemester durch den MPK-Fachbereich ZfS zusammen mit dem Zentrum für Lehrerbildung und den staatlichen Seminaren für Didaktik und Lehrerbildung statt. Die Studentinnen und Studenten waren überaus glücklich darüber.

Die Gründung des Forums Schlüsselqualifikationen der baden-württembergischen Universitäten jährte sich 2014 zum zehnten Mal. Die beteiligten Universitäten begingen das Jubiläum mit einer Bildungstagung, auf der aktuelle Ansätze aus Erziehungs- und Bildungswissenschaft erörtert und gewonnene Erfahrungen ausgetauscht wurden.



Foto: Sebastian Bender

Berufungen

Kultur und Qualität der Berufungsverfahren sind ein entscheidender Wettbewerbsfaktor bei der Gewinnung der besten Köpfe für unsere Universität. Dabei spielen neben den konkreten Rahmenbedingungen, die Bewerberinnen und Bewerber in Hinblick auf ihr wissenschaftliches und interdisziplinäres Umfeld, die vorhandenen Arbeitsbedingungen, die Ausstattung der Professur und die Besoldung antreffen, auch weiche Faktoren eine entscheidende Rolle. Hierzu zählen ein positives Verhandlungsklima, eine hohe Transparenz der Verfahren, Fairness und Verlässlichkeit der Zusagen, deren Umsetzung und nicht zuletzt der Familien- und der Dual Career Service der Universität.

Geleitet von diesem Befund hat die Universität Freiburg Verfahrensabläufe innerhalb der Vorgaben des Landeshochschulgesetzes definiert und im Lauf der letzten Jahre optimiert. Nach der Novellierung des Landeshochschulgesetzes 2014 wurde der Berufungsleitfaden angepasst. Die Dekaninnen und Dekane sowie die Gleichstellungsbeauftragte wurden eng in diesen Prozess eingebunden.

Der Berufungsleitfaden kann im Internet eingesehen werden (www.uni-freiburg.de/go/berufungsleitfaden). Das garantiert den Bewerberinnen und Bewerbern größtmögliche Transparenz des Verfahrens und der Entscheidungskriterien, überdies bietet dies den Fakultäten und Gremien ein wesentliches Instrument zur Qualitätssicherung. Zusätzlich bieten die sogenannten »Berufungsmonitore« auf den Internetseiten der Fakultäten jederzeit Informationen zum Verfahrensstand.

Im Akademischen Jahr 2013/2014 behandelte der Senat 26 Berufungsvorschläge, sechs davon betrafen die Medizinische Fakultät. Bis Ende 2014 werden voraussichtlich noch zehn weitere Verfahren beraten, so dass nach Einvernehmen mit dem Wissenschaftsministerium Rufe erteilt werden können.

Von Oktober 2013 bis September 2014 ergingen insgesamt 28 Rufe an die Universität Freiburg, fünf davon auf Juniorprofessuren. Acht Wissenschaftlerinnen (29 %) erhielten einen Ruf, zwei an die Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät, eine an die Philologische Fakultät, eine an die Philosophische Fakultät, zwei an die Fakultät für Chemie und Pharmazie und zwei an die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum, in dem 17 % der erteilten Rufe an Frauen gingen, zeigt sich damit wieder die erfreuliche Tendenz im Bemühen der Universität, den Frauenanteil in der Professorenschaft zu erhöhen. Drei der fünf erteilten Rufe auf Juniorprofessuren gingen an Männer, zwei an Frauen. Sieben

Professorinnen und 13 Professoren haben im Berichtszeitraum einen Ruf an die Universität Freiburg angenommen, vier davon an die Medizinische Fakultät. Von den insgesamt 20 Rufannahmen entfielen somit 35 % auf Frauen.

Die Zahl der mit Wissenschaftlerinnen besetzten Professuren steigt in den letzten Jahren kontinuierlich an: Während 2010 nur 16 % der C2/C3/C4- und W1/W2/W3-Stellen mit Frauen besetzt waren, sind es zum Stichtag am 30. September 2014 22,7 % – im Vorjahr waren es 22 %. Das Rektorat hat für die gendergerechte Gestaltung der Verfahren unter anderem finanzielle Anreize gesetzt, die den Frauenanteil bei der Zusammensetzung der Berufungskommissionen, den Frauenanteil bei den Einladungen zu Vorträgen und den Anteil beauftragter externer Gutachterinnen erhöhen sollen. Die Wirkung dieser Anreizinstrumente wird zurzeit analysiert.

Aktuell laufen 14 bislang nicht abgeschlossene Verhandlungen mit Berufenen, davon drei Verhandlungen mit Frauen. Acht Professoren (darunter vier Mediziner) lehnten den an sie ergangenen Ruf an die Universität Freiburg ab. Fünf Professorinnen und Professoren (darunter eine Juniorprofessorin) nahmen im Berichtszeitraum die an sie ergangenen externen Rufe an; vier Freiburger Wissenschaftler lehnten die an sie ergangenen externen Rufe auf Professuren ab, davon zwei nach erfolgreich geführten Bleibeverhandlungen.

Verhandlungen scheiterten eher, wenn Fakultäten sich bei der Auswahl ihrer Bewerbungen auf solche Kandidatinnen und Kandidaten festlegten, die bereits über diverse Rufe verfügten oder die in mehreren parallel laufenden Berufungsverfahren positioniert waren. Bei erfolgreichen Abwerbungen gab häufig die familiäre Situation und die beruflichen Perspektiven der Partnerin oder des Partners den Ausschlag. Aber auch für erfolgreiche Anwerbungen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an die Universität Freiburg war in einer Reihe von Verfahren das glückliche Agieren von Fakultäten und Rektorat im Bereich »Dual Career« durchaus mitentscheidend.

Die Universität war gerade im Berichtszeitraum mit der Berufung von jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen ausgesprochen erfolgreich. So hat beispielsweise die Privatdozentin Sonja-Verena Albers, die zum 1. September 2014 vom MPI Marburg auf die Professur für Mikrobiologie berufen worden war, eine Teilprojektleitung im gerade positiv begutachteten SFB 746 »Funktionelle Spezifität durch Kopplung und Modifikation von Proteinen« eine wesentliche Funktion übernommen. Die Nachwuchsgruppenleiterin Anna Fischer, die auf die Professur für Anorganische Funktionsmaterialien von der TU-Berlin berufen wurde, brachte transferierbare Drittmittel im Umfang von 1,2 Million Euro mit an die Universität Freiburg. Die Forschungsgruppenleiterin Ilka Diester, die vom Ernst-Strüngmann-Institut auf die Professur für Optophysik und Neurophysiologie berufen wurde, nahm bereits eine wesentliche Rolle im Exzellenzcluster BrainLinks-BrainTools ein; nun konnte sie ein Fördervolumen von 780 000 Euro einwerben.

Zum Stichtag am 30. September 2014 waren 28 Stellen mit Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren besetzt, davon 10 Stellen mit tenure track. Der Frauenanteil unter den Juniorprofessuren liegt derzeit bei 50 %, bei tenure-track-Stellen entfallen auf Frauen 40 %, auf Männer 60 %. Damit zeigt sich gerade im Bereich der Juniorprofessuren, deren Anzahl im Sinn der Förderung des Wissenschaftlichen Nachwuchses erheblich gesteigert werden soll, eine kontinuierlich ausgeglichene Genderbilanz. Neben der konsequent gendergerechten Berufungspolitik für W3-Professuren kommt die Universität auch über die Strategie, außerhalb der Habilitation verlässliche Karrierewege zu öffnen, ihrem Ziel näher, den Anteil von Frauen unter den Professuren zu erhöhen.

Mittlerweile ist das an der Universität eingerichtete Verfahren für die Entscheidung über den Tenure Track von W1 auf W3 etabliert. Im Berichtszeitraum wurden eine Wissenschaftlerin und ein Wissenschaftler auf Juniorprofessuren mit tenure track berufen. Kürzlich wurde in einem Verfahren eine positive Entscheidung über den tenure track gefasst, in zwei Verfahren laufen aktuell die Entscheidungen über die Gewährung des tenure tracks.

Familienservices

Dual Career

Das Dual Career Netzwerk Oberrhein wurde 2010 etabliert, um im direkten Austausch mit anderen Arbeitgebern der Region die Stellensuche für die Partner und Partnerinnen unserer neuen Beschäftigten zu intensivieren. Eine Stellengarantie können wir freilich nicht geben. Das Netzwerk ist in den letzten Jahren stetig gewachsen, von 21 teilnehmenden Einrichtungen auf aktuell 33. Der Austausch über Bewerberprofile und freie Stellen läuft zentral über den Dual Career Service der Universität und hat bereits mehrfach zu Vorstellungsgesprächen und auch zur Einstellung geführt. Die Rückmeldungen der beratenen Paare sind positiv.

Seit der Einrichtung des Dual Career Service im Jahr 2009 wurden insgesamt 95 Paare beraten. 71 Bewerberinnen und Bewerber (first hires) konnten gewonnen werden. Neun Ablehnungen erfolgten wegen der ungelösten Dual-Career-Frage, zehn Ablehnungen erfolgten aus anderen Gründen. Die übrigen fünf Fälle sind entweder noch in Verhandlung oder aber kamen letztlich nicht auf den ersten Listenplatz. 69 der first hires sind männlich, 26 weiblich. Der Frauenanteil liegt damit bei 27 %. Bei 62 Paaren war der second hire interessiert an einer neuen Stelle und hat aktiv bei der Suche mitgearbeitet. 42 der second hires haben die Stellensuche erfolgreich abgeschlossen, davon haben 32 durch direkte Unterstützung des Dual Career Service eine Stelle gefunden, zehn haben eine Stelle durch eigene Suche gefunden. Nach circa einem Jahr gilt die Beratung als abgeschlossen und die Kommunikation mit den Stellensuchenden nimmt ab. Daher liegen über den Erfolg der weiteren, individuellen Stellensuche keine Ergebnisse vor.

Im Berichtszeitraum wurden bisher 15 neue Dual-Career-Paare beraten. Von den neuen Fällen waren zehn Männer mit Partnerin und fünf Frauen mit Partner in der Beratung. Damit ist im Berichtszeitraum der Anteil von Frauen in der Beratung mit 33 % etwas höher als im Durchschnitt der letzten Jahre. Insgesamt gab es im Berichtszeitraum zehn Zusagen, eine Ablehnung, ein first hire kam letztlich nicht auf den ersten Listenplatz, die übrigen vier Fälle sind noch in Verhandlung.

Uni-Kitas

Zum 1. Oktober 2013 wurde die neu eingerichtete Uni-Kita Murgarten eröffnet. Dies ist die vierte Uni-Kita, die den Kindern der Universitätsbeschäftigten offen steht. Insgesamt verfügt die Universität damit über 150 eigene Kitaplätze, davon 130 Plätze für Kinder bis zu 3 Jahren und 40 Plätze für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Es handelt sich überwiegend um Ganztagesplätze. Um das Angebot möglichst bedarfsgerecht zu gestalten, werden zudem zehn Vormittagsplätze und 20 Plätze bis zum frühen Nachmittag angeboten.

Das universitätseigene Angebot an Kinderbetreuung, das neben den vier Uni-Kitas auch die Kita Campus Flugplatz an der Technischen Universität umfasst, konnte um zehn Plätze für Kinder von 3 bis 6 Jahren in der Kita Shalom erweitert werden. Diese Kita wird vom Jugendhilfswerk Freiburg e. V. betrieben; hier können Kinder betreut werden, die mit Vollendung des dritten Lebensjahres die Kita Campus Flugplatz verlassen. In der Kita Shalom werden Kinder der jüdischen Gemeinde Freiburg, der Universität und anderer wissenschaftlicher Einrichtungen betreut.

Um die Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie in den Forschungsverbänden zu unterstützen, wurde ein Kontingent in Höhe von 30 % aller universitären Kita-Plätze für Sonderforschungsbereiche, Graduiertenkollegs und Forschergruppen reserviert. Im Gegenzug unterstützen die Forschungsbereiche die Uni-Kitas mit Zuschüssen.

Gleichstellung und Diversity Management

Die Universität Freiburg betreibt ein äußerst erfolgreiches Diversity Management. Im Mai 2014 hat die Universität Freiburg ihre Wiederbewerbung um das Prädikat TOTAL E-QUALITY beim TOTAL E-QUALITY Deutschland e. V. eingereicht und damit erneut das Prädikat erworben, das Unternehmen und Institutionen für vorbildlich an Chancengleichheit orientierte Personal- und Organisationspolitik auszeichnet. Grundlage der Auszeichnung ist ein in der Stabsstelle Gender and Diversity erarbeitetes umfangreiches Dossier, das die Gleichstellungsaktivitäten der Universität in den letzten drei Jahren in sämtlichen gleichstellungsrelevanten Handlungsfeldern dokumentiert und diese in Selbsteinschätzungen bewertet. Mit der erfolgreichen Wiederbewerbung darf die Universität das Prädikat, mit dem sie erstmals 2010 ausgezeichnet wurde, für weitere drei Jahre führen.

Im Rahmen des jährlichen Tags der Vielfalt beschäftigt sich die Universität im Jahr 2014 mit dem Thema ›Sexuelle Identität/sexuelle Orientierung als Dimension von Vielfalt an der Universität‹. Dazu finden in einem mehrstufigen Prozess Workshops für die Führungskräfte der zentralen Universitätsverwaltung sowie die Mitglieder des Rektorats statt, in denen Wege zu mehr Diversity-Gerechtigkeit an der Universität identifiziert und bereichsspezifisch entwickelt werden. Gerade durch die Auseinandersetzung mit diesem besonders sensiblen Thema kann die Universität sich im Umgang mit Vielfalt klar positionieren und damit auch eine Vorreiterrolle gegenüber anderen Universitäten einnehmen. Kurz nach Ende des Berichtszeitraums hat am 3. November 2014 der inzwischen dritte universitätsweite Tag der Vielfalt stattgefunden, bei dem die Ergebnisse der Workshops präsentiert und weitere thematische Aktionen angeboten werden. Der Tag der Vielfalt eröffnet zugleich die diesjährige Aktionswoche gegen Sexismus und Homophobie.

Im Akademischen Jahr 2013/2014 konnten 5 STAY!-Stipendien aus dem gleichnamigen Förderprogramm für hervorragende promovierte Frauen vergeben werden. Ein Stipendium wurde über den Alumni Freiburg e. V. finanziert, eines durch die Bildungstiftung Rhenania Freiburg e. V.; die Neue Universitätsstiftung Freiburg, mit der die Universität Freiburg das Programm 2010 entwickelt hatte, stellte weitere drei Brückienstipendien zur Verfügung. Ziel des STAY!-Programms ist die Förderung von weiblichen Nachwuchsforschern unserer Universität in der für die akademische Karriere entscheidenden Phase nach der Promotion; das Programm soll hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen ohne direkte Anschlussfinanzierung den notwendigen Freiraum zum Verfassen eines Habilitations- oder Forschungsexposés und anschließend zum Beantragen geeigneter Projektstellen, Forschungs- bzw. Habilitationsstipendien geben.

Zentralstelle für Technologietransfer (ZfT) und Gründungskultur

Technologietransfer gehört neben Lehre, Forschung und Weiterbildung zu den gesetzlichen verankerten Aufgaben der Universität. Dementsprechend ist auch die Zuständigkeit der Prorektorate in der Universität organisiert. Die universitären Transferleistungen bestehen dabei auch in der Weitergabe von neu geschaffenen Wissen und zugehörigen Technologien, um diese für neue Produkte und letztlich neue zukunftsfähige Arbeitsplätze verfügbar zu machen (›enabling technologies‹). Dies ist auch ein wichtiger Beitrag zur regionalen und überregionalen wirtschaftlichen Entwicklung.

Eine zentrale Quelle der Wissensproduktion und des Technologietransfers sind die drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte der Universität mit Unternehmen. Hier sind nicht nur die Großprojekte mit international agierenden Firmen, sondern auch viele Forschungsprojekte mit mittelständischen Betrieben von Bedeutung. Allein über ihre Technologietransferstelle blickt die Universität auf über 12 000 Forschungsverträge zurück, wobei im Berichtszeitraum allein 1 447 neue Verträge abgeschlossen werden konnten. Auch 2013/2014 zählt die USA mit einem Anteil von jetzt etwas über 11 % zu den wichtigsten Partnerländern. Dies entspricht einer Steigerung von 3 % gegenüber dem Vorjahr. Es folgen die Schweiz (7 %), Frankreich (4,3 %) und Großbritannien (2,6 %) als weitere wichtige Partnerländer.

Der Anteil der Firmen aus Deutschland beträgt rund 64 %. Davon sind 30 % aus Baden-Württemberg und aus der engeren Region Freiburg (Einzugsbereich der Postleitzahl 79*) 15 %. Bezogen auf das Bundesland führt die Universität Freiburg damit jedes zweite Projekt (50 %) mit Firmen aus dem regionalen Umfeld durch. Die deutliche Steigerung dieser Kooperationen zeigt, wie bedeutend der universitäre Technologietransfer für die wirtschaftliche Entwicklung des regionalen Wirtschaftsraums ist.

Die Innovationskraft einer Institution bildet sich auch in Erfindungen und vor allem in Patenten ab, besonders dann, wenn sie international in den wichtigsten Wirtschaftsräumen erteilt werden. Seit Jahren findet sich die Universität Freiburg in der Kategorie ›Einrichtungen in der Großforschung‹ auf den vordersten Plätzen entsprechender Rankings wieder. Patente sind zunehmend auch wichtige Marketinginstrumente bei Gesprächen mit Unternehmen, aber auch bei Hochschulkooperationen. Sie dienen darüber hinaus oft der strategischen Positionierung im Forschungsmarkt.

Im Berichtszeitraum wurden 77 neue Erfindungen gemeldet, aus denen 35 Patentfamilien mit bislang 37 Einzelanmeldungen (DPMA, EPA, PCT-WO, USPTO, CPO) hervorgingen. Die Gesamtzahl der bislang gemeldeten Erfindungen beläuft sich auf 1 270 mit 2 600 auch internationalen Patentanmeldeverfahren. Davon sind 800 Patente erteilt (DE 110; EP 90; EP national 460; US 70; Sonstige 70). Über Patentverfahren hinaus sind die bislang 290 geschlossenen Lizenzverträge bedeutsam (auf den Berichtszeitraum entfallen 25 neue Lizenzvergaben).



Foto:Sebastian Bender

Der vielfach als Königsweg des Technologietransfers bezeichnete Verwertungsweg über Ausgründungen hat durch das Förderprogramm EXIST »Die Gründerhochschule« einen spürbaren Aufschwung genommen, der auch der stark angestiegenen Mitarbeiterzahl im Gründerbüro des Technologietransfers geschuldet ist. Das vom BMWi mit knapp 2 Millionen Euro Projektvolumen (inkl. Eigenanteil der Universität) geförderte Projekt verläuft nach Plan, und wesentliche Meilensteine der Projektumsetzung konnten bereits erreicht werden, so zum Beispiel die Gründung eines Business-Angel Netzwerkes, das sich im Frühsommer 2014 als eingetragener Verein mit Unternehmerpersönlichkeiten konstituierte.

Das Gründungsbüro blickt auf bislang 175 in Rechtsform gegründete Unternehmen zurück. Mit 78 neu registrierten Gründungsvorhaben konnte im Berichtszeitraum ein Beratungsrekord aufgestellt werden. Der Universität flossen aus den Förderprogrammen für Unternehmensgründungen bislang über 12 Millionen Euro Drittmittel zu.

Mit dem vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) seit dem 1. April 2014 geförderten Strategiekonzept »Windows for Entrepreneurship« will sich

die Universität Freiburg als eine der attraktivsten deutschen Gründeruniversitäten etablieren. Das strategische »Freiburger Gründungs-ABC«, basiert auf drei Säulen: »A« wie Ausbildung in der Gründungs-Akademie, »B« wie Beratung und Begleitung im Gründungs-Büro und »C« wie Coaching im Science Support Center.

Um Potentiale für Gründungen zu erschließen und unternehmerisches Denken und Handeln an der Universität zu stärken, fanden vielfältige sensibilisierende Maßnahmen und Events wie beispielsweise »Ideen treffen Gründer«, »Innovation update« und »Elevator Pitch« statt. Zwei Mal erfolgte die Ausschreibung des begehrten IDA-Lehrpreises zum Thema »Entrepreneurship« als Anreiz für herausragende unternehmerische Lehre. 2014 wurde der Lehrpreis an Prof. Dr. Wolfgang Kessler für sein didaktisches Konzept »Entrepreneurship – Fallsimulation zu rechtlichen und betriebswirtschaftlichen Fragestellungen« verliehen. Der erste regionale Ideen- und Businessplanwettbewerb »StartInsLand« steht unter der Schirmherrschaft des Rektors und des Leiters des Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme. StartInsLand wurde 2014 ins Leben gerufen und fand gleich in der Ideenphase 32 Gründungsideen und sechs ausgezeichnete Sieger-Teams.

Im Rahmen der Gründungs-Akademie wanderte die Ringvorlesung »Entrepreneurship« von der Fakultät für Biologie 2013 zur Philosophischen und Philologischen Fakultät im Sommersemester 2014. Sie zeigt praxisorientiert den Prozess einer Unternehmensgründung von der Idee zum Markt und stellt erfolgreiche Gründer aus der jeweiligen Fakultät vor. Weitere zielgruppenspezifische Lehr- und Weiterbildungsangebote stehen auf dem Programm, mit dem Interessierte Gründungs- und Innovations-Knowhow erwerben können. So auch erstmalig die Module »Innovationen mit Design Thinking – Ideen generieren und erfolgreich umsetzen«, »Know-How und Umsetzung von Hightech-Ideen« und »Innovative Geschäftsmodell-Entwicklung«. Sie ergänzen das erfolgreiche jährliche Programm der Seminarreihe »Entrepreneurship-Kompetenzen« und der beiden Veranstaltungen am Zentrum für Schlüsselqualifikation »Der Businessplan: Fahrplan in die Selbständigkeit und zur Realisierung von eigenen Ideen« und »Spielend ein Unternehmen führen: eine praxisnahe Einführung in unternehmerisches Handeln«.

Mit der aktiven Unterstützung der Berater des Gründerbüros stellten im Januar 2014 vier Gründungsteams Anträge auf das spezielle gründungsunterstützende Förderprogramm EXIST-Forschungstransfer, von denen zwei bewilligt sind. In der Antragsrunde Juli 2014 wurden weitere sechs Anträge eingereicht. Darüber hinaus bekam ein Team das EXIST-Gründerstipendium und ein Team Fördermittel des Programms »Junge Innovatoren«. Bislang fanden im Berichtszeitraum 59 individuelle Beratungen statt.

Neue Netzwerke helfen dabei, Gründungen zu professionalisieren und ihre Wachstumschancen zu erhöhen: das neu gegründete regionale Business-Angels-Netzwerk erleichtert den Zugang zu Kapital, Experten aus der Wirtschaft beraten bei Fragen des Branchen- und Marktzugangs.

Internationales

European Campus

Der European Campus hat das Ziel aus den fünf Universitäten (Straßburg, Mulhouse, Basel, Freiburg, Karlsruhe) der Konföderation oberrheinischer Universitäten (EUCOR) eine juristische Person werden zu lassen, die einen trinationalen, europäischen Campus repräsentiert, ohne die Eigenständigkeit der beteiligten Universitäten aufzugeben. Seit November 2013 intensivierte die Universität ihr Engagement für einen European Campus am Oberrhein mit einem Antrag beim baden-württembergischen Wissenschaftsministeriums, der die Zusammenarbeit der Universitäten Freiburg und Straßburg stärkt. Sowohl die deutsche als auch die französische Politik unterstützt das ambitionierte Projekt, einen europäischen Universitätsverbund als Europäischen Verband für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) zu organisieren. Im Januar 2014 besuchte der französische Staatspräsident Straßburg im Beisein des Rektors, im Februar 2014 gab die baden-württembergische Wissenschaftsministerin gemeinsam mit dem Rektor eine Pressekonferenz. Das Land Baden-Württemberg und die Région Alsace sagten Personalmittel zu, mit denen Projektkoordinatorstellen in Freiburg und Straßburg geschaffen werden konnten. Mit einer Absichtserklärung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in Wissenschaft und Berufsausbildung bekräftigten der Präsident der Région d'Alsace und der baden-württembergische Ministerpräsident am 4. Juli 2014 ihre Unterstützung.

Die Präsidenten der Universitäten, die am European Campus beteiligt sein werden, verabschiedeten eine Roadmap, daneben schufen neugebildete bilaterale Arbeitsgruppen in den Bereichen Forschung und Lehre strukturelle und organisatorische Grundlagen für die engere Zusammenarbeit. Vorrangige Ziele sind die Planung einer europäischen Großforschungseinrichtung am Oberrhein und die Einrichtung einer virtuellen Forschungsumgebung zu den Nachhaltigkeitswissenschaften über alle Wissenschaftseinrichtungen hinweg.

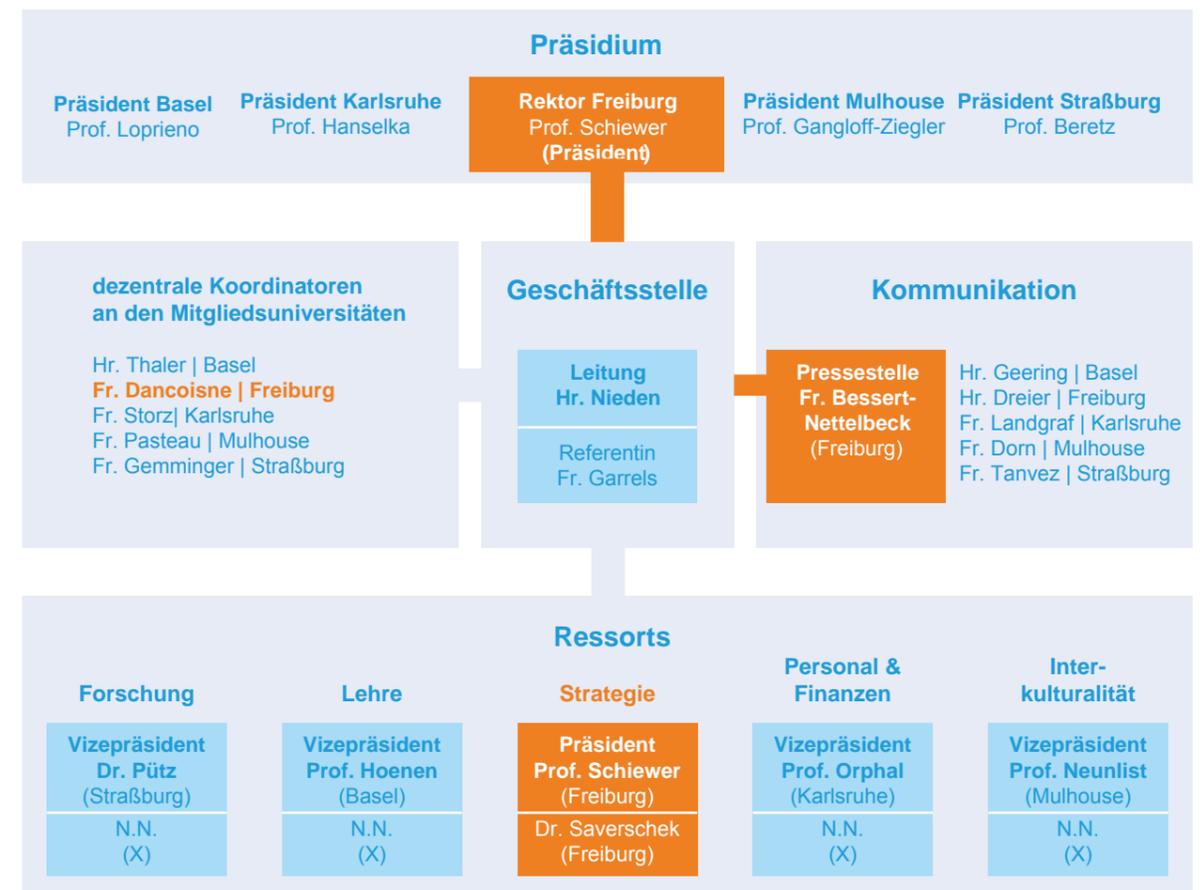
Zukünftiges Leuchtturmprojekt des European Campus soll die Großforschungseinrichtung zum Thema BioInnovationTechnology sein, das der Verbund der Oberrheinischen Universitäten Eucor federführend im Rahmen der Trimetropolregion Oberrhein/Säule »Wissenschaft« plant. Die Arbeitsgruppe aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aller Universitäten unter Einbeziehung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften und außeruniversitärer Forschungseinrichtungen hat sich im Juli 2014 konstituiert. Ein weiterer Meilenstein wird ein erster gemeinsamer Förderantrag im Rahmen der kommenden INTERREG-Ausschreibung im Frühjahr 2015 sein.

Europäische Konföderation der Oberrhein-Universitäten (Eucor) Trinationale Metropolregion Oberrhein (TMO)

Seit Mitte 2013 ist der Rektor und amtierende Eucor-Präsident Sprecher der Säule »Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein. Dieser Verband hat sich Ende 2013 auf die strategische Kernmaßnahme verständigt, ein grenzüberschreitendes Kompetenzzentrum für Nachhaltigkeit zu schaffen. Seitens der Universität ist hier die Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen federführend beteiligt.

Die Konföderation der Oberrheinischen Universitäten (Eucor) hat die am 9. Dezember 2013 beschlossene, veränderte Governance-Struktur umgesetzt. Die Amtszeit des Präsidenten beträgt nun bis zu 4 Jahre.

Eucor-Organigramm (Entwurf 05.12.2014)



Ausbau weiterer Partnerschaften

Seit 2011 baut die Universität Freiburg systematisch fünf Schlüsselpartnerschaften (mit Penn State, Nanjing, Nagoya, Basel und Straßburg) aus. Aus diesen Partnerschaften entwickeln sich über alle Fakultäten hinweg fach- und themenorientierte Kooperationsvorhaben. Im März 2014 unterzeichneten die Medizinischen Fakultäten von Freiburg und Nagoya gemeinsam mit der University of Adelaide ein Abkommen zur gemeinsamen Doktorandenausbildung. Im Mai 2014 fand das Netzwerktreffen zum Thema ›Global Health‹ an der Penn State University statt. Hieraus entwickelte sich ein intensiver interdisziplinärer Austausch mit der University of Cape Town, der nun vor dem Hintergrund bereits bestehender Kooperationsprojekte weiter vertieft werden kann.

Seit April 2014 ist die Universität Freiburg Mitglied im steering committee des internationalen Netzwerks AC 21 (siehe: www.ac21.org/english/index).

Neuaufstellung des International Office

Das International Office ist seit 1. Oktober 2014 Stabsstelle des Rektors. Ziel ist es, Internationalisierung als strategisches Querschnittsthema voranzutreiben. Die Stabsstelle wurde neu strukturiert. Zukünftig gliedert sie sich in zwei Abteilungen: Die Abteilung ›Mobility‹ umfasst die klassischen Mobilitätsservices; das ›Welcome Center‹ wird in die Abteilung ›Mobility‹ integriert. Die ›Strategy‹-Abteilung berät das Rektorat und die Fakultäten zu strategischen Internationalisierungsvorhaben und begleitet in diesem Zusammenhang Schlüsselprojekte, die von gesamtuniversitärer Bedeutung sind.

Das Bildungsprogramm ERASMUS+ der Europäischen Union

Die Bildungsprogramme sind wie alle europäischen Förderprogramme in der Übergangsphase zu einer neuen Förderperiode. Das neue Erasmus+ Programm bündelt alle bisherigen Einzelprogramme (ERASMUS-Mundus, EDULINK, Tempus, Alpha etc.) in einem neuen Gesamtprogramm und schafft so Synergien mit anderen schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen in Europa.

Im letzten Studienjahr des alten Erasmusprogramms bestätigte sich der Trend zu einem einsemestrigen Auslandsaufenthalt überaus deutlich. Die Chance zu einer solchen Studierenerfahrung wird von Studierenden aller Studienabschlüsse unvermindert in Anspruch genommen. Erfreulicherweise haben eine ganze Reihe weiterer Studiengänge die Möglichkeit eines sogenannten Auslandsfensters in ihren Studienplan (strukturierte Mobilität) aufgenommen.

Die Vorbereitungen für das jetzt gerade beginnende neue Studienjahr, das erste im neuen Programm ERASMUS+ sind sehr erfolgreich gewesen. Mit einer Vertragssumme von 1,35 Millionen Euro ist sie die höchste in der 26-jährigen Beteiligung unserer Universität am ERASMUS Programm. Das sichert uns einen Spitzenplatz unter den deutschen Universitäten bei der Entsendung unserer Studentinnen und Studenten in die europäischen Partnerfächer.

Foto: Thomas Kunz



Fördern und Stiften

Viele Stiftungen und Fördervereine begleiten und unterstützen die Universität Freiburg seit langem aktiv. Durch ihr großzügiges Engagement für Forschung und Lehre konnten viele Vorhaben gelingen, die ansonsten nicht realisierbar gewesen wären.

Stiftungen

Die Müller-Fahnenberg-Stiftung

Die Müller-Fahnenberg-Stiftung wurde im Jahr 1956 begründet und geht auf eine testamentarisch verfügte Erbenstellung der Universität zurück. Zwecke der Stiftung sind die Erforschung von Krebs und anderen Krankheiten, die Förderung der Forstwissenschaft und die Unterstützung bedürftiger Forststudierender. Aus den Erträgen der Stiftung wurden im Rechnungsjahr 2013 34 292,48 Euro für Projekte der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und 47 771,59 Euro für die Medizinische Fakultät ausgeschüttet. Für das Rechnungsjahr 2014 stehen 30 000 Euro zur Unterstützung bedürftiger Studierender der Fakultät für Umwelt und Natürliche Ressourcen und der Förderung forstwissenschaftlicher Zwecke sowie 60 000 Euro für die Medizinische Fakultät bereit.

Der Stiftungsfonds

Im Stiftungsfonds sind 31 kleinere und mittlere Einzelstiftungen zusammengefasst, die treuhänderisch durch die Universität verwaltet werden. Jede Stiftung verfolgt die individuell von den Stifterinnen und Stiftern verfügten Zwecke mit Bezug zu Wissenschaft, Forschung und Lehre. Im Rechnungsjahr 2013 wurden aus den Stiftungserträgen 75 149,46 Euro ausgeschüttet. Im Rechnungsjahr 2014 ist mit einem Betrag von 85 000 Euro zu rechnen. Mit den ausgeschütteten Mitteln unterstützt der Stiftungsfonds diverse wissenschaftliche Forschungsprojekte und vergibt Stipendien und Zuschüsse an Studierende für Forschungsreisen oder Druckkosten.

Die Vereinigte Studienstiftungen-Verwaltung

In der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung sind 17 kleinere ehemals rechtsfähige Einzelstiftungen zusammengefasst. Zur Erleichterung der Teilnahme am Rechtsverkehr wurde ihr 1980 Rechtspersönlichkeit verliehen. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung des öffentlichen Rechts. Die Erträge der Vereinigten Studienstiftungen-Verwaltung dürfen nur für die in den Satzungen verfügten Stiftungszwecke verwendet werden. Beispiele hierfür sind die Förderung wissenschaftlicher Arbeiten in der Mineralogie, der Musikpflege und der Musikwissenschaft; außerdem unterstützt diese Stiftung Studienreisen, Dissertationen und Habilitationen und vergibt Preise für heraus-

ragende Leistungen in Forschung, Lehre und Studium auf dem Gebiet der Mineralogie sowie Stipendien und kurzfristige Überbrückungshilfen für bedürftige und notleidende Studierende. Aus den Stiftungserträgen wurden im Rechnungsjahr 2013 50 287,44 Euro ausgeschüttet, im Rechnungsjahr 2014 stehen für die Erfüllung der Stiftungszwecke 50 000,00 Euro bereit.

Die Edith-von-Kaulla-Stiftung

Durch Testament der im Jahr 2008 verstorbenen Stifterin Edith von Kaulla ist die Universität Freiburg zu deren Alleinerbin geworden. Auflage war, eine unselbständige Stiftung einzurichten. Die Edith-von-Kaulla-Stiftung besteht seit dem Jahr 2009 mit dem Zweck der Förderung von Wissenschaft und Forschung im Bereich der Blutgefäß- und Blutgerinnungsstörungen. Einmal jährlich vergibt die Stiftung den Edith-von-Kaulla-Preis in Höhe von 20 000 Euro an eine Wissenschaftlerin oder einen Wissenschaftler der medizinischen Fakultät.

Errichtung der Grünewald-Zuberbier-Stiftung

Der am 18. September 2013 verstorbene Prof. Dr. Gerhard Grünewald hat die Albert-Ludwigs-Universität in seinem Testament als Alleinerbin eingesetzt. Am 4. März 2014 wurde die Satzung der Grünewald-Zuberbier-Stiftung unterzeichnet. Die somit neu errichtete Treuhandstiftung, die über ein satzungsmäßiges Grundstockvermögen von 2 219 979,63 Euro verfügt, wird die Internationalisierung der Universität unterstützen. So sollen die Erträge für die Finanzierung von Forschungs- und Studienaufenthalten an ausländischen Universitäten und Wissenschaftseinrichtungen speziell für Studierende und junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen der Medizin und der Biologie verwendet werden.

Neue Universitätsstiftung Freiburg (NUS)

Die Neue Universitätsstiftung Freiburg wurde zum 550. Jubiläum der Universität Freiburg 2007 vom Stifterehepaar Prof. Dr. h. c. Horst und Marlis Weitzmann gegründet und mit einem initialen Kapital von einer Million Euro ausgestattet. Bis zum 30. Dezember 2013 wuchs das Stiftungsvermögen auf rund 2,2 Millionen Euro; hier eingeschlossen sind auch die 2008 und 2013 eingerichteten und von der NUS verwalteten Treuhandstiftungen: die Dr.-Wilhelm-Eitel-Stiftung für Palliativmedizin, die Alumni-Stiftung und die Hermann-und-Ingrid-Frommhold-Stiftung für Alte Musik. Wie bereits im Vorjahr flossen der NUS außerdem Spenden im Umfang von 450 000 Euro der Baden-Badener Unternehmerversprache (BBUG) zu, die für die 2012 von den Stiftern gegründete »Wilfried-Guth-Profsur für Ordnungs- und Wettbewerbspolitik« verwendet wurden bzw. werden; außerdem eine Ende 2013 getätigte zweckgebundene Spende von 75 000 Euro durch einen Emeritus der Medizinischen Fakultät. Die Erträge und Spenden der NUS wurden im Berichtszeitraum vor allem für die Co-Finanzierung eines Rector Fellowships am FRIAS (25 000 Euro) sowie die Finanzierung von drei Stipendien für Nachwuchswissenschaftlerinnen aus dem Förderprogramm STAY! (35 000 Euro) eingesetzt. Im Vorstand wurde im Juli 2014 Frau Dipl.-Vw. Margret Böhme, langjährige stellvertretende Vorsitzende des Alumni Freiburg e. V., als drittes Mitglied neben dem

Stiftungsgeber und Vorsitzenden Prof. Dr. h. c. Horst Weitzmann und dem Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Dr. h. c. Hans-Jochen Schiewer, im Amt bestätigt. Die von der NUS treuhänderisch verwaltete Alumni-Stiftung unterstützte aus den Erträgen ihres Stiftungskapitals die Freiburger Delegation von Studierenden im Rahmen des ›National Model United Nations (NMUN)-Programms‹ nach New York mit einem Beitrag von 6 000 Euro und stiftete zwei Deutschlandstipendien für hervorragende Studierende unserer Universität.

Ehrungen und Preise

Die Geschäftsstelle Ehrungen und Preise bildet ein weiteres Bindungsglied zwischen der Universität und ihren Stifterinnen und Stiftern. An der Eröffnung des Akademischen Jahres 2013/14 stellten Stifter, Privatpersonen, Firmen aus Industrie und Handel sowie Fördervereine Preise mit einem Gesamtvolumen von 119 540 Euro zur Verfügung. 57 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler wurden für ihre hervorragenden wissenschaftlichen Arbeiten ausgezeichnet. Im Berichtszeitraum hat die Geschäftsstelle insgesamt 80 interne und externe Ausschreibungen koordiniert sowie weitere 75 Ausschreibungen externer Preise veröffentlicht. An der Albert-Ludwigs-Universität werden herausragende Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiet erbracht und die Freiburger Forscherinnen und Forscher konnten erneut eine Vielzahl von wissenschaftlichen Auszeichnungen für sich beanspruchen (www.uni-freiburg.de/go/ehrun-gen-und-preise).

Verleihung der Ehre senatorenwürde

Am 4. Februar 2014 wurde der Unternehmer Dr. Karl-Ludwig Kley (Merck-Gruppe) mit der Ehre senatorenwürde für das herausragende Engagement gewürdigt, das er als Vorsitzender der Baden-Badener Unternehmertage für die Stärkung und Weiterentwicklung der ordoliberalen Tradition in den Freiburger Wirtschaftswissenschaften (›Freiburger Schule‹) zeigt. Die renommierte Unternehmensvereinigung hatte 2012 die ›Wilfried Guth-Stiftungsprofessur für Ordnungs- und Wettbewerbspolitik‹ mit zehnjähriger Laufzeit eingerichtet; das Spendenvolumen beträgt insgesamt 4,5 Millionen Euro, Lehrstuhlinhaber ist Prof. Dr. Tim Krieger.

Die Fördervereine der Universität

Die Fördervereine haben ihren Sitz seit Oktober 2013 im Haus ›Zur lieben Hand‹, das nun das Haus der Förderer der Albert-Ludwigs-Universität ist.

Förderverein Alumni Freiburg e. V.

Seit dem Umzug ins Haus ›Zur lieben Hand‹ im Oktober 2013 stehen die Aktivitäten des Alumni-Büros der Universität Freiburg sowie der Geschäftsstelle des Fördervereins Alumni Freiburg e. V. in regelmäßigem Austausch mit den anderen im ›Haus der Förderer‹ angesiedelten Fördervereinigungen – der ›Wissenschaftlichen Gesellschaft‹,

dem ›Verband der Freunde‹ und dem Frankreichzentrum. Am 5. Juli 2014 beschloss die Mitgliederversammlung des Alumni e. V. eine umfassende Satzungsänderung, welche unter anderem anderen Fördergemeinschaften der Universität den Beitritt und Plätze im erweiterten Vorstand ermöglicht und die regionalen Alumni-Clubs dem Förderverein anschließen.

Die Bindung von Alumni an die Universität wurde erfolgreich fortgesetzt – insbesondere über den Versand von Publikationen wie dem Alumni-Magazin uni.alumni, den stark nachgefragten Fotostand bei Absolventenfeiern der Fakultäten und die Veranstaltungen der weltweit aktiven Alumni-Clubs. Vom 4. bis 6. Juli organisierte die Abteilung Alumni außerdem in Zusammenarbeit mit den Fakultäten sowie der Stadt Freiburg das ›8. Internationale Alumni-Meeting‹, bei dem die Universität Freiburg auch einen Kooperationsvertrag mit dem internationalen Pharma-Konzern Dong-A unterzeichnete; dessen Gründer, der südkoreanische Alumnus Dr. Shin-Ho Kang, unterstützt die Universität seit Jahren über den Alumni e. V.; für seine umfassenden Verdienste um Universität, Stadt und regionale Wirtschaft wurde er mit der Staufer-Medaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet.

Besondere Bedeutung für die finanzielle Unterstützung der Universität durch Alumni und Alumnae kommt dem Förderverein Alumni Freiburg e. V. zu. Allein über die Weihnachtspendekampagne des Vereins konnten Spenden für 8 Deutschlandstipendien – insgesamt 15 140 Euro – eingeworben werden, so dass Alumni Freiburg e. V. dem Programm seit seiner Einführung an unserer Universität insgesamt 56 Stipendien für hervorragende Studierende zur Verfügung gestellt hat. Darüberhinaus finanzierte der Verein, wie in den Vorjahren, ein STAY!-Stipendium für hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen dotiert mit 18 000 Euro.

Verband der Freunde der Universität Freiburg im Breisgau e. V.

Der Verband der Freunde (VdF) generiert seine Fördermittel vor allem aus den Beiträgen seiner über 800 Mitglieder, den Erträgen aus Stiftungen und aus Spenden. Ein Höhepunkt der jüngeren Aktivitäten stellte die im Juli 2014 feierlich vollzogene Gründung der ›Stiftung KStV Bavaria‹ unter dem Dach des Verbandes dar. Stifter ist der Hausverein der Katholischen Studentenverbindung Bavaria, der mangels Nachwuchs sein Verbindungshaus in Freiburg-Herdern verkaufte und den Erlös in eine vom Verband der Freunde treuhänderisch verwaltete Stiftung einbrachte; das Gründungskapital der Stiftung beträgt 1 Million Euro. Aus den Erträgen sollen primär begabte und bedürftige Studentinnen und Studenten durch die Vergabe von Abschluss-Stipendien gefördert, aber auch Preise für hervorragende wissenschaftliche Leistungen vergeben und Exkursionen sowie studentische Projekte finanziell unterstützt werden. Die Zahl der vom Verband verwalteten Stiftungen erhöhte sich damit auf insgesamt neun.

Im Berichtszeitraum konnten darüberhinaus auch die traditionellen Förderbereiche des Verbandes mit insgesamt über 100 000 Euro unterstützt werden. Dazu gehörten über 30 studentische Projekte wie zum Beispiel Exkursionen, Auslandsaufenthalte zur

Erstellung von Abschlussarbeiten, Summerschools, Teilnahme an Kongressen, aber auch die Vergabe von zehn Preisen für herausragende Leistungen. Den angemessenen Rahmen für die Übergabe bildete wiederum die Feierliche Eröffnung des Akademischen Jahres im Audimax der Universität. Aus der ebenfalls vom Verband der Freunde verwalteten ›Grammel-Stiftung‹ wurden im Berichtszeitraum eine Doktorandin aus China und ein Doktorand aus Brasilien mit gut dotierten Stipendien unterstützt.

Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg

Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Wissenschaftlichen Gesellschaft Freiburg standen erneut Forschungsförderung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Im Berichtszeitraum konnten rund 70 Förderanträge vollständig oder teilweise bewilligt werden; die Zuschüsse zu Vortragsreisen ins In- und Ausland beliefen sich auf rund 20 000 Euro; für Sachmittel und Druckkostenzuschüsse wurden rund 65 000 Euro gewährt. Verstärkt wurden die Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, um so das Engagement der Wissenschaftlichen Gesellschaft noch fester im Bewusstsein der interessierten Gesellschaft zu verankern. Hierzu gehörten die öffentliche Abendveranstaltung ›Höhepunkte der Forschung‹ am 27. November 2013, in deren Rahmen erstmals der neu geschaffene Albert-Bürklin-Forschungspreis vergeben werden konnte; benannt nach dem ersten Vorsitzenden der Wissenschaftlichen Gesellschaft, würdigt er alle zwei Jahre herausragende wissenschaftliche Leistungen in den Geistes-, Rechts- und Sozialwissenschaften.

Am 3. Februar 2014 fand der traditionelle Jahresempfang der drei Fördervereinigungen Wissenschaftliche Gesellschaft Freiburg, Verband der Freunde der Universität Freiburg und Alumni Freiburg e. V. mit der Neujahrsansprache des Rektors in der Aula statt. Die Wissenschaftliche Gesellschaft beteiligte sich außerdem erneut am Empfang der neuberufenen Professorinnen und Professoren im Mai 2014 und lud am 2. Juli 2014 zu ihrer öffentlichen Sommerveranstaltung unter dem traditionellen Motto ›Junge Wissenschaft‹ in die Aula der Universität ein; zwei preisgekrönte Nachwuchswissenschaftlerinnen und ein preisgekrönter Nachwuchswissenschaftler stellten hier ihre Forschungen vor.

Administration

Geschäftsordnung und Leitbild für die Zentrale Universitätsverwaltung

Zur Weiterentwicklung ihrer Serviceorientierung hat sich die Zentrale Universitätsverwaltung eine neue Geschäftsordnung gegeben (www.uni-freiburg.de/go/geschaeftsordnung). Die Geschäftsordnung regelt die internen Arbeitsabläufe und verbessert die Zusammenarbeit in der Zentralen Universitätsverwaltung.

Neben der Geschäftsordnung wurde in einem intensiven und mehrstufigen Dialogprozess mit allen interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Zentralen Universitätsverwaltung sowie dem Personalrat und den Fakultäten im vergangenen Jahr ein Leitbild für die Zentrale Universitätsverwaltung erarbeitet (www.uni-freiburg.de/go/leitbildzuv). Mit dem Leitbild drückt die Universitätsverwaltung ihre Werteordnung sowie ihr Selbstverständnis von einer modernen, serviceorientierten Verwaltung aus. Die Umsetzung dieses Leitbildes soll sich in der Zusammenarbeit und im täglichen Verwaltungshandeln widerspiegeln und in regelmäßigen Abständen evaluiert werden.

Personalentwicklung und betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Personaldezernat der Universität hat im Berichtszeitraum durchschnittlich 360 Arbeitsverträge bzw. beamtenrechtliche Urkunden und 540 Arbeitsverträge für Hilfskräfte pro Monat ausgefertigt sowie über 1000 Dienstreisen pro Monat abgerechnet. Beim Massengeschäft der Reiseabrechnung wurde ein Effizienzprojekt aufgesetzt, das bis zum Jahresende 2014 abgeschlossen sein wird.

Auf der Grundlage des bestehenden Personalentwicklungskonzepts vom November 2008 wurden im Berichtszeitraum viele Maßnahmen umgesetzt. Gleichzeitig wurde ein Entwurf für die Fortschreibung des Personalentwicklungskonzepts bis circa 2020 erstellt, der in den kommenden Monaten erörtert werden soll.

Die kontinuierliche Stärkung einer guten Führungskultur an der Universität ist ein zentrales Ziel der Personalentwicklung. Die mittlerweile etablierten Führungskräftebildungen in Zusammenarbeit mit der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung (FRAUW) wurden so ausgeweitet und angepasst, dass nicht nur die Führungskräfte der Zentralen Universitätsverwaltung, der Universitätsbibliothek und des Rechenzentrums, sondern auch diejenigen der Fakultäten aufgenommen werden konnten. Auf dieser Grundlage können auch in den

Fakultäten Jahresmitarbeitergespräche eingeführt werden. Das Fakultätsmanagement wurde weiter professionalisiert, indem die modulare, mehrjährige Schulungsreihe für Fakultätsgeschäftsführerinnen und Fakultätsgeschäftsführer fortgesetzt wurde. Parallel dazu wurde auch das modulare Schulungsangebot für Dekaninnen und Dekane fortgeführt.

Für den Bereich der beruflichen Ausbildung wurde das jährlich zweimal stattfindende Schulungsformat »Tag der Ausbildung« entworfen und umgesetzt. Der Tag soll die rund 80 Auszubildenden der Universität nicht nur überfachlich qualifizieren, sondern auch ein Forum schaffen, das den Austausch zwischen den einzelnen Ausbildungsbereichen, den Ausbilderinnen, Ausbildern und den Auszubildenden fördert.

Zum betrieblichen Gesundheitsmanagement sondiert die Universität seit 2013 die Gesundheitssituation, um im Frühjahr 2015 ein detailliertes Konzept vorlegen zu können. Erfolgreich praktiziert wird bisher und künftig der »Pausenexpress«: Sportfachkräfte des Sportinstituts besuchen Abteilungen der ganzen Universität und führen eine kurze Sporteinheit durch.

Damit die vielfältigen Aufgaben des betriebsärztlichen Dienstes angemessen erfüllt werden können, hat das Rektorat auch angesichts gestiegener Personalzahlen eine zweite dauerhafte Betriebsarztstelle eingerichtet und besetzt.

Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung

Die Umstellung auf die kaufmännische Rechnungslegung und die Einführung des Betriebssystems SAP schritt im Berichtszeitraum im Zeitplan weiter voran. Nachdem die erste Phase des Verbundprojektes der baden-württembergischen Hochschulen erfolgreich mit der Erarbeitung eines Masterfachkonzepts abgeschlossen wurde, haben sich die Universitäten Freiburg und Mannheim zur Kooperation »FreiMann« zusammengeschlossen. Die Verbundfachkonzepte sowie die spezifischen Fachkonzepte der beiden Universitäten wurden im Projekt weiter erarbeitet und getestet. Ein umfangreiches Schulungskonzept wird den Produktivstart vorbereiten. Das Projekt begleitet in Freiburg ein Beirat, der mit Vertretern aus den Fakultäten, wissenschaftlichen und zentralen Einrichtungen sowie des Personalrats besetzt ist. Neben diesem Gremium bieten spezifische Fakultätentage die Gelegenheit, im direkten Gespräch mit den Einrichtungen die spezifischen Bedürfnisse zu klären. Darüberhinaus wurden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Einrichtungen in zwei großen Informationsveranstaltungen über den Stand des Projekts informiert. Die Umstellung des Rechnungswesens der Universität auf die kaufmännische Rechnungslegung mit SAP erfolgt zum 1. Januar 2015.

Haushaltssituation

Die Grundfinanzierung der Universität basiert auch im Jahr 2014 auf den Vorgaben des Solidarpakts II. Der Solidarpakt II gewährt der Universität auf der Basis der Haushaltsansätze des Jahres 1997 finanzielle Planungssicherheit bis zum 31. Dezember 2014. Die Ergebnisse aus den Verhandlungen zum Hochschulfinanzierungsvertrag 2015–2020 werden sich erst in der nächsten Berichtsperiode positiv auswirken. Mit Ausnahme des aus Personalstellen finanzierten Personals sind die Haushaltsansätze seit 1997 nicht erhöht worden. Für die Haushaltsplanung 2014 wurde mit einem Kapitalisierungserlös aus der Stellenbesetzungssperre von 6,2 Millionen Euro (im Vorjahr waren es 6,16 Millionen Euro) zur Verstärkung des Haushalts gerechnet. Die Kapitalisierung ist nach neuesten Hochrechnungen jedoch rückläufig. Die Mittel aus der Freihaltung und Kapitalisierung von Stellen sind für die Haushaltsplanung nach wie vor ein wichtiger Bestandteil und für die Ausgeglichenheit des Haushalts nach wie vor unverzichtbar. Die Ausgeglichenheit des Haushalts für das Jahr 2014 konnte vor diesem Hintergrund erneut nur durch die Erträge aus den von der DFG und dem BMBF gewährten Programmpauschalen sowie die Nutzung sämtlicher finanzieller Spielräume und Einsparpotenziale sichergestellt werden. Die Mittelzuweisungen aus der Grundfinanzierung konnten jedoch wie im Vorjahr zu 100 % freigegeben werden. Die Einnahmen und Ausgaben 2014 haben sich bisher entsprechend der Haushaltsplanung entwickelt und stabilisiert. Aus diesem Grund konnten den Fakultäten die leistungsorientierte Mittelzuweisung und die Investitionsmittel in Höhe von jeweils 500 000 Euro zur Verfügung gestellt werden.

Gesamtuniversitäre wichtige Spielräume ergaben sich durch die zusätzlichen Mittelzuweisungen des Landes unter anderem aus dem Sonderprogramm Hochschule 2012 in Höhe von 11,70 Millionen Euro für das Jahr 2013 und 11,17 Millionen Euro für das Jahr 2014 (gegenüber rund 9,84 Millionen Euro im Haushaltsjahr 2012). Mit dem Wintersemester 2013/2014 startete außerdem das Ausbauprogramm »Master 2016« mit einem Fördervolumen aus der 1. Tranche von rund 678 000 € für das 4. Quartal 2013 und rund 3,26 Millionen Euro für das Jahr 2014. Die Mittel aus den Ausbauprogrammen stehen nahezu vollständig den Fakultäten, Instituten und Lehrstühlen für die Finanzierung der zusätzlichen Studierendenkapazitäten und der damit verbundenen infrastrukturellen Aufgaben und Maßnahmen zur Verfügung. Die Mittel aus dem Bund-Länderprogramm (HSP 2020) werden entsprechend der Zweckbindung (Bewältigung der steigenden Bewerbernachfrage in den kommenden Jahren, Verbesserung der Qualität der Lehre, Schaffung zusätzlicher Stellen für Personal, das unmittelbar oder mittelbar für die Lehre eingesetzt wird) herangezogen. Für diese Zwecke wurden der Universität für 2013 insgesamt rund 2,32 Millionen Euro und für 2014 rund 3,75 Millionen Euro zugewiesen.

Nachhaltigkeit und Energiemanagement

Die Entwicklung der Energiekosten war im Berichtszeitraum erneut vor allem durch steigende Stromkosten gekennzeichnet. Sie resultierten im Wesentlichen aus den Erhöhungen der staatlichen Umlagen. Demgegenüber konnte durch die strukturierte Strombeschaffung über die Strombörse der eigentliche Strompreis weiter gesenkt und die Preissteigerung dadurch insgesamt gedämpft werden.

In dem gemeinsam mit dem Universitätsklinikum verfolgten Projekt zur Restrukturierung der Energieversorgung durch Einstieg in die Eigenstromproduktion der Universität, wurde 2014 aufgrund der sich abzeichnenden und dann auch eingetretenen Änderungen des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) eine ergänzende Begutachtung der möglichen Realisierungskonzepte beschlossen. In die Entscheidung waren auch die Ministerien für Wissenschaft und Kunst, Finanzen und Wirtschaft und Umwelt eingebunden. Die zusätzliche Begutachtung soll abschließend die planerisch-konzeptionelle Grundlage für ein zukunftsfähiges gemeinsames Gesamtkonzept von Universität und Universitätsklinikum legen, das modular in Stufen umgesetzt werden kann. Die Realisierung der ersten Stufe soll ab 2015 beginnen. Das Projekt ist geeignet, einen essentiellen Beitrag zur Erreichung des Landesziels einer klimaneutralen Landesverwaltung zu leisten. Ergänzend dazu nimmt die Universität Freiburg seit Anfang 2013 aktiv am Projekt »Green Industry Park« der Stadt Freiburg zur Erstellung eines Teilklimaschutzkonzepts für den Bereich Industriegebiet Nord teil. Über den Campus Flugplatz mit den Gebäuden der elften Fakultät und den zukünftigen Entwicklungsflächen der Universität, hat die Universität einen maßgeblichen Anteil an der Entwicklung der energetischen Situation in diesem Stadtteil. Beide Projekte zeigen nachhaltige Lösungen mit Vorbildcharakter über die Grenzen von Freiburg hinaus auf.

Foto: Sebastian Bender



Flächenmanagement und Baumaßnahmen

Auf Grundlage des im Jahre 2012 entworfenen Masterplans wird noch im Jahre 2014 mit dem Neubau von Büroflächen für die Informatik begonnen. Der Laborbau für das Freiburger Zentrum für interaktive Werkstoffe und bioinspirierte Technologien (FIT) läuft planmäßig und wird voraussichtlich im Sommer 2015 in Betrieb genommen. Das dritte Wohnheim auf dem Campus am Flugplatz wird im Oktober 2014 eingeweiht.

Die Antragskizze zur Finanzierung des Neubaus für Freiburg Institute for Machine-Brain Interfacing Technology (IMBIT) in konsequenter Weiterentwicklung des Exzellenzclusters BrainLinks-BrainTools gemäß Artikel 91 b GG durch Bund und Länder wurde dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst vorgelegt. Bei einer positiven Entscheidung über den Vollertrag wird eine Etatisierung des Neubaus im Haushalt 2017/2018 angestrebt.

Die Planung für einen Neubau für das Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik (IPM) ist weiter fortgeschritten. Für den Neubau zur Unterbringung der experimentellen Forst- und Umweltwissenschaften sollen in den nächsten Monaten die notwendigen Verfahrensschritte eingeleitet werden. Mit einer Realisierung kann im Doppelhaushalt 2017/18 gerechnet werden.

Der Umbau der Universitätsbibliothek befindet sich in der Schlussphase. Die Kosten des landesamtlich durchgeführten Gesamtprojekts belaufen sich mittlerweile auf 53 Millionen Euro.

Der erste Bauabschnitt Sanierung Chemie Hochhaus und Flachbau wurde abgeschlossen. Der zweite Bauabschnitt wird derzeit durchgeführt. Der dritte Bauabschnitt wird im Haushalt 2015/2016 etatisiert werden.

Im Hinblick auf die Sanierung des Kollegiengebäudes II und die Sanierung und Umbau des Gebäudes Rempartstraße 10–16 wurde von den zuständigen Ministerien in Aussicht gestellt, dass diese Baumaßnahmen im Haushalt 2015/2016 etatisiert werden. Die grundlegende Sanierung des Kollegiengebäudes II wird in die Jahre 2017/2018 hineinreichen. Eine weitere Etatisierung dieser Maßnahme auch im Haushalt 2017/2018 wurde von den zuständigen Ministerien ebenfalls in Aussicht gestellt. Die Baudurchführung erfordert eine vollständige Räumung des Gebäudes. Die gleichzeitige Auslagerung aller Institute und die Kompensation der Kapazitäten der größten Hörsäle der Universität stellen eine in dieser Komplexität und Tragweite nie dagewesene Herausforderung für die Universität dar.

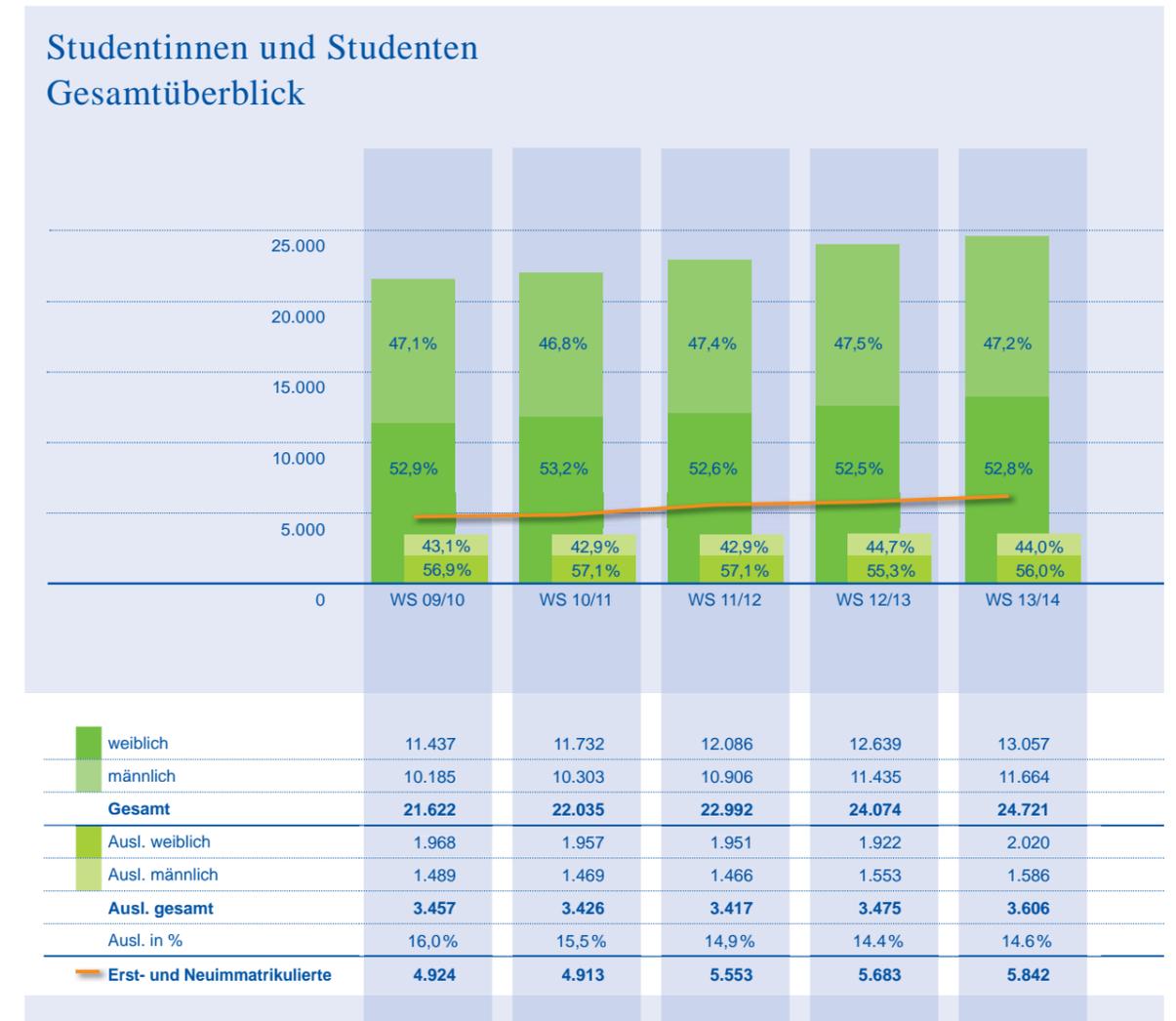
Eine weitere große Herausforderung für die Universität stellt der Brandschutz insbesondere in den Kollegiengebäuden I, II, III und IV dar. Betroffen von der Brandschutzproblematik sind viele Standorte im Zentrum der Universität, insbesondere die Gebäude im Bereich der Werthmannstraße und in der Belfortstraße. Die Brandschutzproblematik hat dazu geführt, dass schon seit geraumer Zeit Kongresse

und sonstige Großveranstaltungen in Universitätsräumen nicht mehr ohne weiteres und nur unter Auflagen durchgeführt werden können. Das Kollegiengebäude II ist schon seit Jahren für derartige Veranstaltungen gesperrt. Die Sanierung wird hier Abhilfe schaffen. Im Lauf des Jahres 2013 wurde auch das Kollegiengebäude I im Hinblick auf die Brandschutzproblematik untersucht. Auch hier mussten erhebliche Nutzungseinschränkungen hingenommen werden, die sich auch für die Lehre nachteilig auswirkten. So ist es derzeit nur möglich, die Aula für Veranstaltungen bis 300 Personen zu nutzen.

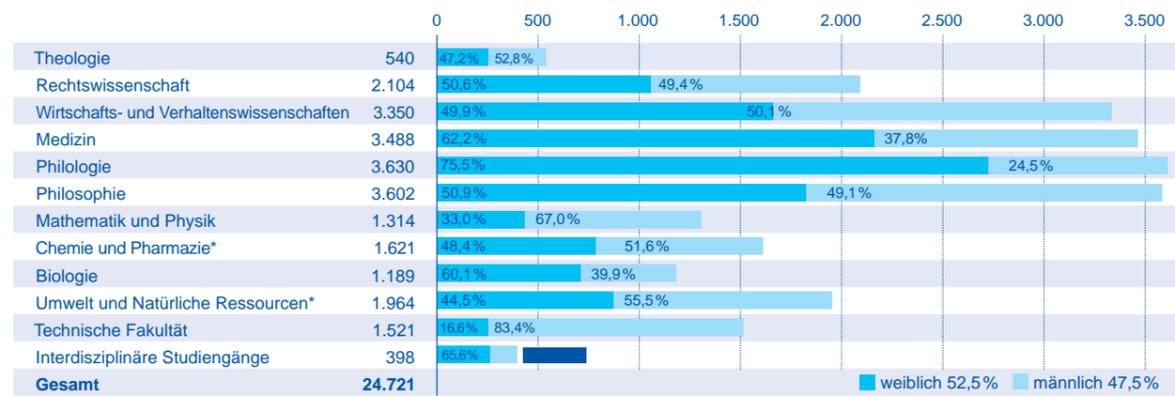
Erhebliche Anstrengungen der Universität mit Unterstützung durch das Universitätsbauamt wie auch der Stadt Freiburg haben dazu geführt, dass die Nutzungseinschränkungen insbesondere im Kollegiengebäude I durch konkrete Baumaßnahmen in den kommenden Monaten teilweise aufgehoben werden können. Im Jahre 2014 wurden bereits erhebliche bauliche Maßnahmen durchgeführt. Sie werden im Jahr 2015 fortgesetzt. Wesentliche Nutzungseinschränkungen insbesondere im Kollegiengebäude I werden im Laufe des Jahres 2015 wegfallen.

Derzeit werden auch in naturwissenschaftlichen Instituten Brandschutzbegehungen durchgeführt. Die ersten Ergebnisse zeigen, dass auch hier erhebliche bauliche Maßnahmen mit großem finanziellem Aufwand durchgeführt werden müssen.

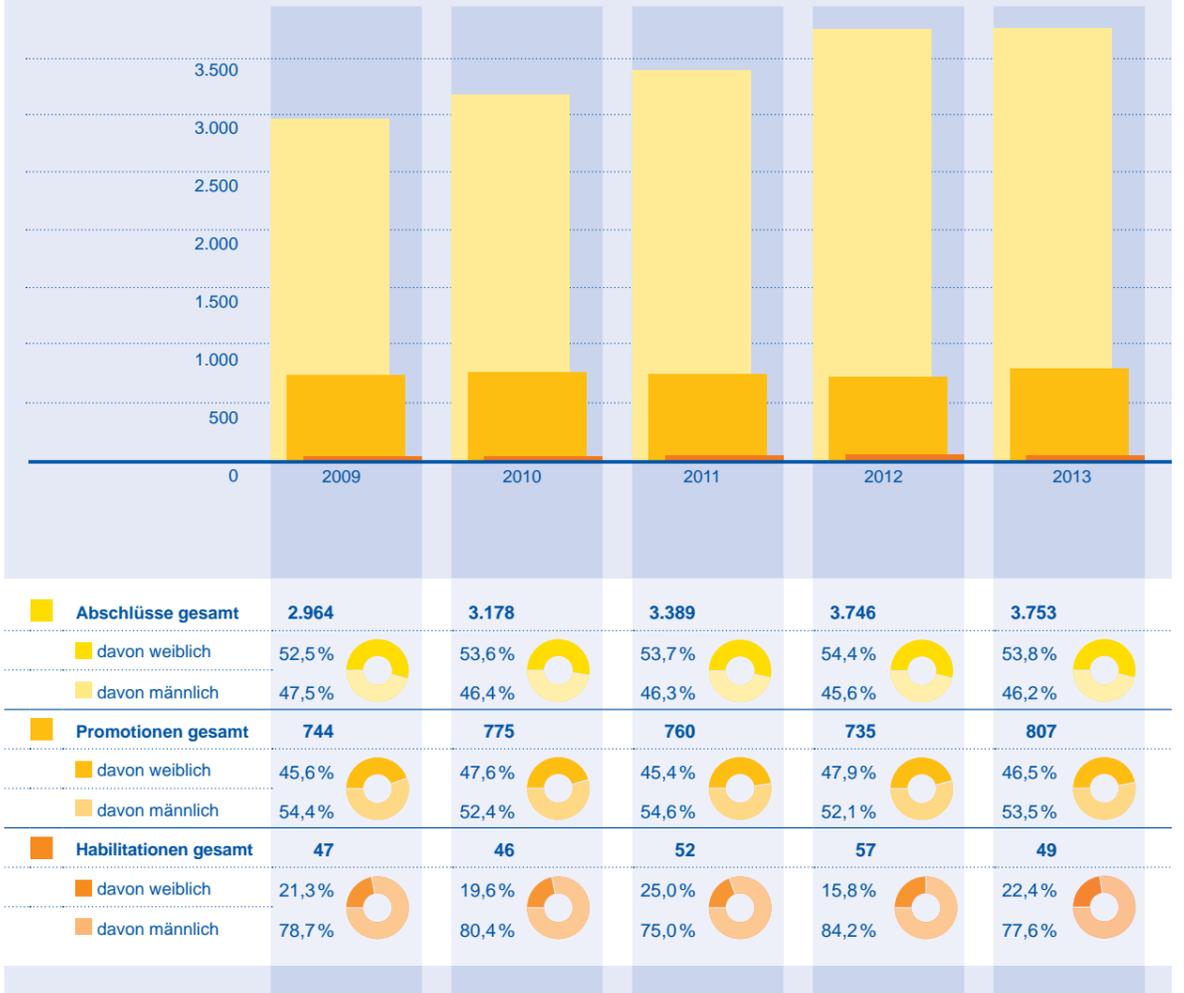
Zahlen



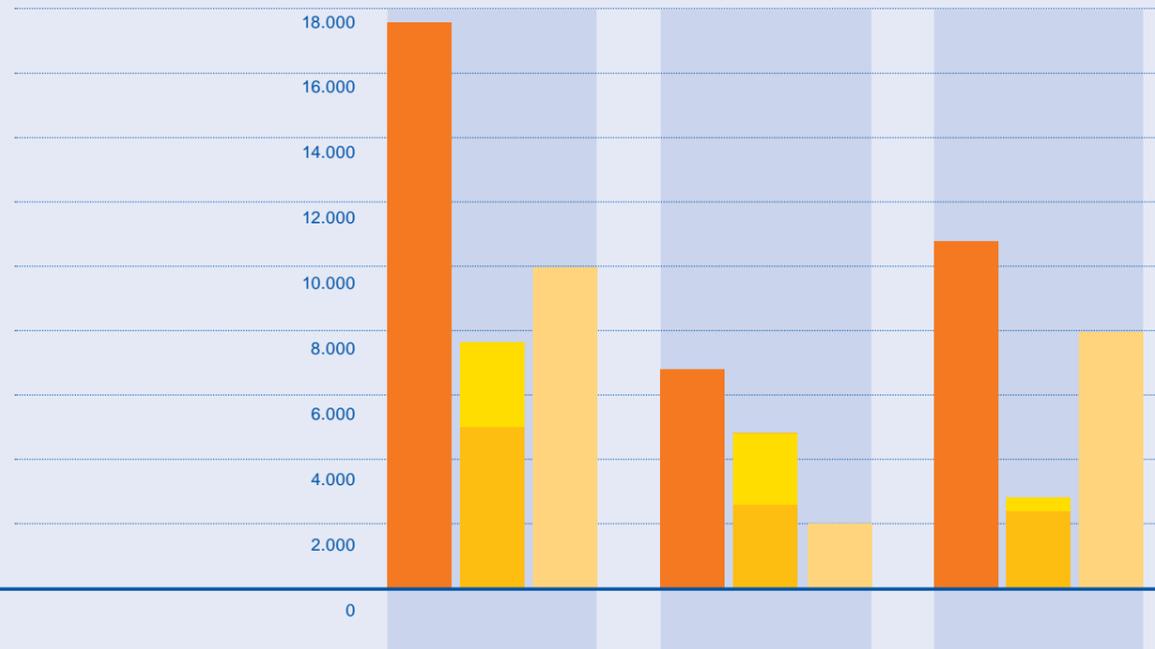
Studentinnen und Studenten nach Fakultäten



Abschlüsse Promotionen Habilitationen



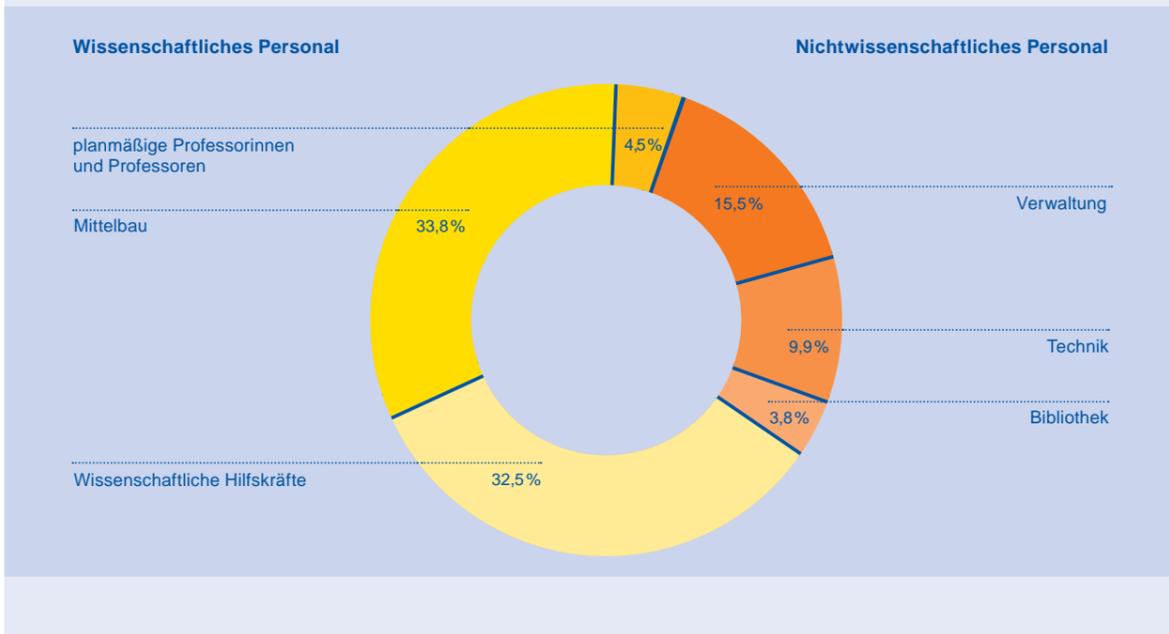
Personal* Gesamtüberblick



	Universität gesamt	Universität ohne Medizin	Klinikum + Med. Fakultät
Wissenschaftliches Personal	7.611	4.807	2.804
davon Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.622	2.204	418
Nichtwissenschaftliches Personal	9.959	1.981	7.978
Personal gesamt	17.570	6.788	10.782

* Stichtag 1. Dezember 2013

Personal nach Dienstarten* ohne Klinikum



	2011	2012	2013
Wissenschaftliches Personal	4.537	4.676	4.807
planmäßige Professorinnen und Professoren	299	306	309
Mittelbau	2.205	2.218	2.294
davon aus Drittmitteln	1.243	1.215	1.263
Wissenschaftliche Hilfskräfte	2.033	2.152	2.204
Nichtwissenschaftliches Personal	1.998	1.946	1.981
Verwaltung	1.037	1.030	1.050
Technik	674	668	671
Bibliothek	271	248	260
Sonstige	16		
aus Drittmitteln	231	192	179
Auszubildende	77	76	77
Beschäftigte Personen gesamt	6.535	6.622	6.788

* Stichtag 1. Dezember 2013

Infrastruktur

Flächen, Gebäude, Räume	2011	2012	2013
Zahl der Gebäude	154	155	157
Zahl der Räume (ohne Nebennutzfläche)	8.735	9.403	9.403
Hörsäle mit mehr als 100 Plätzen	20	34	34
Hauptnutzfläche in m ²	259.871	248.004	247.960
Nettogrundrissfläche in m ²	453.851	476.306	476.323

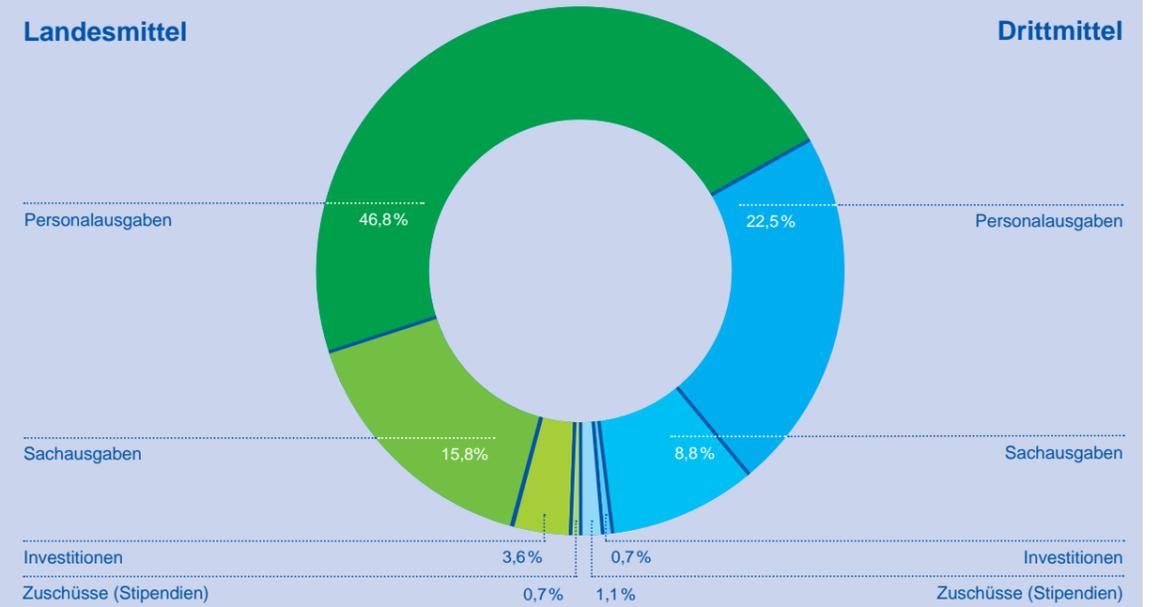
Versorgung und Entsorgung

	2011	2012	2013
Stromverbrauch (kWh)	47.400.381	49.494.533	48.598.599
Stromkosten in Mio. €	8,27	8,8	8,53
Wasserverbrauch (m ³ /a)	482.183	482.635	329.633
Wasser-/Abwasserkosten in Mio. €	0,48	0,48	0,49
Heizkosten einschl. Gasverbrauch in Mio. €	3,68	3,53	4,61

Gesamtausgaben 2013*

Landesmittel

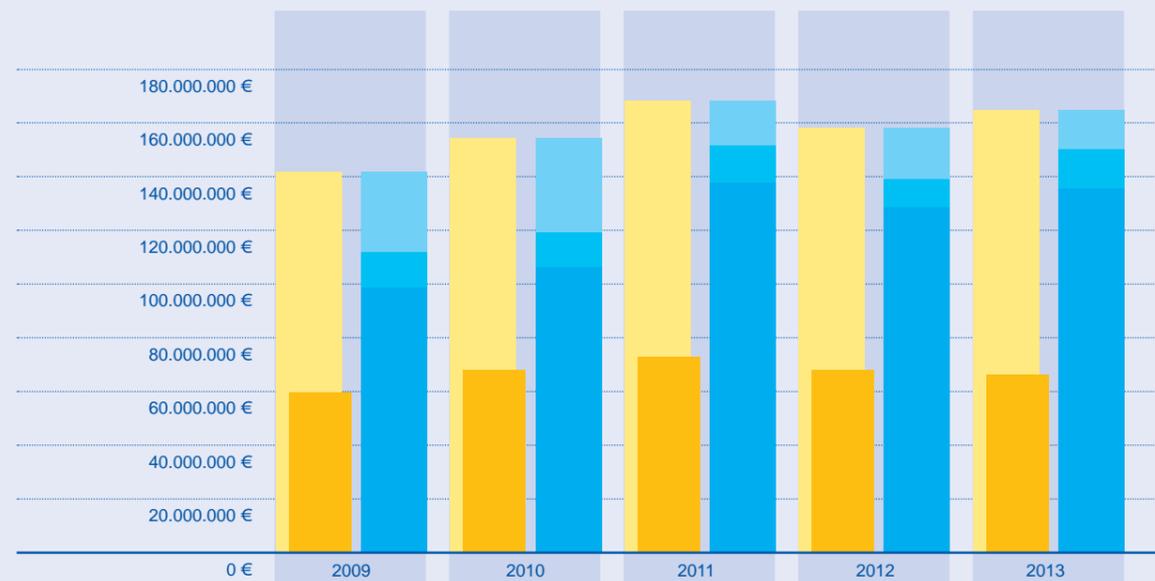
Drittmittel



Ausgaben in Mio	2011	2012	2013	effektives Total	davon Landesmittel	davon Drittmittel
Personalausgaben	194,4	199,5	208,0	207.983.854 €	140.380.136 €	67.603.718 €
Sachausgaben	67,3	73,9	73,6	73.642.932 €	47.289.016 €	26.353.917 €
Investitionen	14,2	14,4	12,7	12.733.757 €	10.726.703 €	2.007.053 €
Zuschüsse (Stipendien)	5,0	5,0	5,5	5.459.525 €	2.043.392 €	3.416.134 €
Total	280,9	292,8	299,8	299.820.068 €	200.439.247 €	99.380.822 €
davon Drittmittel	101,3	103,1	99,4			
Bauausgaben (Quelle: Vermögen und Bau Baden-Württemberg)	35,2	29,4	35,5			

* ohne Kliniken / Medizin

Drittmitteleinnahmen



	2009	2010	2011	2012	2013
Universität gesamt	141.536.197	154.540.936	168.733.245	158.320.410	165.174.822
davon Medizin	59.580.849	67.912.459	72.826.682	67.842.125	66.285.305
davon:					
öffentliche Drittmittel	97.977.706	106.597.361	137.946.190	128.805.643	135.898.919
Industrieförderung	13.440.557	12.874.272	13.943.932	10.440.405	14.379.780
sonstige ¹⁾ Drittmittel	30.117.934	35.069.303	16.843.123	19.074.362	14.896.123

¹⁾ nicht-öffentliche Drittmittel ohne Industrieaufträge

Weitere Zahlen und Daten sind abrufbar
im Statistik-Web der Universität unter
www.statistik.uni-freiburg.de